

Jean-Rémi Carbonneau

Regionale Wirtschaft und Förderung der bretonischen Identität und Sprache

Die Verwendung von Minderheitensprachen im Wirtschaftsleben in Europa ist nicht immer selbstverständlich, insbesondere in Ländern, wo kein rechtlicher Anspruch auf den Gebrauch dieser Sprachen besteht, wie etwa in Frankreich. Dort hat die seit mehr als zwei Jahrhunderten verfolgte Politik des Monolingualismus maßgeblich zum Niedergang aller sogenannten „Regionalsprachen“ beigetragen. So wurden diese Sprachen nach und nach aus dem öffentlichen Bereich und der Wirtschaft verdrängt, bis es schließlich ab den 1950er-Jahren zu einem abrupten Bruch der familiären Weitergabe kam. Im Kontext eines stark zentralisierten Staates konnte sich im Laufe der nächsten Jahrzehnte entsprechend nur mühsam eine Revitalisierungspolitik „von unten nach oben“ entwickeln, die bis zum heutigen Tag verschiedene soziale Anwendungsbereiche umfasst, darunter auch die Wirtschaft. Am Beispiel des Bretonischen soll dieser Artikel zeigen, wie die Verwendung von Minderheitensprachen in der Wirtschaft durch verschiedene private institutionelle Akteure und sozialstaatliche Partnerschaften gefördert wird. Analysiert wird die Rolle des *Comité d'études et de liaison des intérêts bretons* (CÉLIB), des Unternehmensnetzwerkes *Produit en Bretagne* sowie des *Office public de la langue bretonne*.

Schlüsselwörter: Sprachenökonomie, Minderheitensprachen und Wirtschaft, Sprachrevitalisierung, bretonische Sprache, CÉLIB, Produit en Bretagne, Office public de la langue bretonne

Regional Economy and the Promotion of the Breton Identity and Language

The use of minority languages in economic life in Europe is not always obvious, especially in countries where there is no legal right to use these languages, such as France. There, the policy of monolingualism pursued for more than two centuries has contributed significantly to the decline of all so-called “regional languages”. These languages were gradually squeezed out of the public and economic spheres, and from the 1950s onwards, there was an abrupt break in their transmission within families. In the context of a highly centralised state, it was therefore difficult over the following decades to develop a “bottom–up” revitalisation policy, which to this day encompasses various areas of social application, including the economy. Using the example of Breton, this article aims to show how the use of minority languages can be promoted in the economy by various private institutional actors and social-state partnerships. We analyse the role of the *Comité d'études et de liaison des intérêts bretons* (CÉLIB), the *Produit en Bretagne* business network and the *Office public de la langue bretonne*.

Keywords: language economics, minority language and the economy, language revitalisation, breton language, CÉLIB, Produit en Bretagne, Office public de la langue bretonne



Jean-Rémi Carbonneau

Regionale Wirtschaft und Förderung der bretonischen Identität und Sprache¹

Die *Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen* erkennt die Bedeutung wichtiger institutioneller Bereiche für die Anwendung von Minderheitensprachen an, wie Bildung, Justiz, Verwaltung, Kultur und nicht zuletzt das Wirtschaftsleben, das besonders sensibel ist. Mit der Bedeutung dieser Bereiche für das kollektive Überleben hat sich seit den 1980er-Jahren der Soziologe Raymond Breton im Zusammenhang mit den territorial verstreuten frankophonen Minderheiten in Kanada (außerhalb der Provinz Québec) intensiv beschäftigt. Mit Blick auf das institutionelle Wirtschaftsleben schrieb er vor 40 Jahren:

Einige Tätigkeitsbereiche scheinen kritischer zu sein als andere, weil sie mehr vom Leben der Menschen in Anspruch nehmen und ihnen häufiger die Möglichkeit bieten, soziale Beziehungen innerhalb von ethnolinguistischen Grenzen aufzubauen. Im Allgemeinen gehören die wirtschaftlichen Institutionen zu denjenigen mit dem größten Potenzial für die Integration in die Gemeinschaft. In der Tat nimmt die Arbeit einen wesentlichen Teil des täglichen Lebens in Anspruch, und zwar während des gesamten Erwachsenenlebens. ([BRETON 1985](#): 10)

In der Praxis ist die Verwendung einer Minderheitensprache im Wirtschaftsleben jedoch nicht immer selbstverständlich, auch in Europa – geschweige denn in Ländern, die die Sprachencharta nicht ratifiziert haben und wo kein rechtlicher Anspruch für Sprecher auf den Gebrauch von Minderheitensprachen besteht, wie etwa in Frankreich ([BLANCHET 2022](#)). Nach der Theorie der Sprachenökonomie (*language economics*) ist die Sprache eine abhängige Variable, und die Wirtschaftsakteure müssen rationale Entscheidungen über den Sprachgebrauch auf der Grundlage wirtschaftlicher Prozesse treffen, die ihrerseits von einem gegebenen sozialen, politischen und kulturellen Kontext beeinflusst werden ([GRIN 2019](#): 708 f.). In einem von asymmetrischen Machtverhältnissen geprägten soziolinguistischen Kontext verliert die Sprache der minorisierten Gruppe ihren sozialen Wert, während die der dominanten Gruppe zur Sprache der Wirtschaft und der sozialen Mobilität wird: „Thus the actual process of minoritisation can be seen as the result of an economic process by which a speaker’s language becomes devalued in the particular linguistic market in which they live and work“ ([PIETIKÄINEN/KELLY-HOLMES/RIEDER 2019](#): 289 f.). Dies trug z. B. zum Niedergang des Irischen und des Korsischen ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei, da diese Sprachen mit wirtschaftlicher Rückständigkeit in Verbindung gebracht wurden und deren Sprecher die Staatssprache lernen mussten, um in ihrer Region oder außerhalb Arbeit zu finden ([ebd.](#): 290).

Dieses Phänomen hat in Verbindung mit der seit der Revolution von 1789 verfolgten Politik des Monolingualismus maßgeblich zum Niedergang aller Minderheitensprachen

¹ Teile der vorliegenden Arbeit entstanden im Rahmen des am Sorbischen Institut durchgeführten Projekts „Sprachenpolitik und Revitalisierung von Minderheitensprachen im 21. Jahrhundert: Die Sorben und westeuropäische Minderheiten im Vergleich“ (2018–2021). Die in diesem Aufsatz enthaltenen Interviewzitate sind unveröffentlichtes Material, das der Autor im Rahmen des genannten Projekts bezogen hat. Alle Übersetzungen aus der französischen wissenschaftlichen Literatur und aus den geführten Interviews stammen vom Autor.

in Frankreich beigetragen, darunter auch des Bretonischen ([LAFONT 1968](#); [ABALAIN 2006](#); [CARBONNEAU 2024](#)). Das Bretonische wurde nach und nach aus dem öffentlichen Bereich und der Wirtschaft (außer der Landwirtschaft, wo es sich etwas länger halten konnte) verdrängt, bis es schließlich in den 1950er- und 1960er-Jahren trotz der Verabschiedung des Deixonne-Gesetzes (1951), das den fakultativen Unterricht von sogenannten „Regionalsprachen“ erlaubte, zu einem abrupten Bruch der familiären Weitergabe kam.² Aus Sicht der Sprachenökonomie kommt eine solche Situation einem „Marktversagen“ (*market failure*) gleich, das die Sprecher der dominierten Sprache, die zunehmend in der Minderheit sind, in einen Teufelskreis bringt:

When people speaking a threatened language do not pass on the language to their children, they cause a negative externality to those who still speak it and wish to use it. The number of potential communication partners decreases, and this further reduces the communication value of the language for those who already speak it, without compensating them for this loss. ([WICKSTRÖM/GAZZOLA 2024](#): 161)

Infolgedessen sollte die Gesellschaft die Interessen der verschiedenen Sprachgruppen ausgleichen, und die Sprachenpolitik sollte in den verschiedenen sozialen Bereichen einschließlich der Wirtschaft ein Gleichgewicht zwischen effizienter Kommunikation und sozialer Gerechtigkeit gegenüber den Sprechern der Minderheitensprache(n) herstellen ([ebd.](#): 162; [GRIN 2019](#): 715–717).³ Demensprechend gilt: „the (often policy-induced) relegitimization of certain minority languages in various domains engenders demand for skills in these languages, which is reflected in positive rates of return for such skills“ ([ebd.](#): 710). Ein solcher Prozess der Relegitimierung ist in verschiedenen Regionen der Welt zu beobachten. Unter den bekanntesten Fällen sind Québec und Katalonien, wo ab den 1970er- bzw. 1980er-Jahren eine konsequente Politik der Normalisierung eingeführt wurde, d. h. eine Politik, die über die bloße Revitalisierung hinausgeht und auf den normalen, alltäglichen Gebrauch der Minderheitensprache in möglichst vielen gesellschaftlichen Bereichen abzielt. So konnte sich dort die Normalisierung auf besondere starke Institutionen stützen, wie das *Office québécois de la langue française* ‚Québecer Amt für die französische Sprache‘ und die *Direcció General de Política Lingüística* ‚Generaldirektion für Sprachenpolitik‘, denen in der Förderung der Minderheitensprache im wirtschaftlichen Leben eine wichtige Rolle zugewiesen wurde.

² Ein Zeitgenosse blickt auf diese Zeit zurück: „Ich wurde auf einem Bauernhof hier in der Nähe von Quimper geboren, und die Arbeitssprache des Bauernhofs war Bretonisch. [...] Und wenn es mit den Höfen nebenan große landwirtschaftliche Arbeiten gab, hörten wir nur Bretonisch. Nur, es sind die 1950er-, frühen 1960er-Jahre, und die Weitergabe der Sprache hörte in der Bretagne Anfang der 1950er-Jahre auf. Und so sprachen meine Eltern Französisch mit mir. Meine Brüder waren im Alter von sechs Jahren auf ein Internat in Quimper geschickt worden und sehr schnell von der bretonischsprachigen Welt abgeschnitten worden. Und keiner meiner Brüder, die älter sind als ich, ist bretonischsprachig. Ich hatte das Glück, in der Nähe meines Wohnortes auf die Grundschule zu gehen, und so lebte ich jeden Tag das Leben auf dem Bauernhof weiter. Das heißt, dass ich als Kind in einer kleinen Ecke saß und jeden Tag Bretonisch hörte, aber ich sprach es nicht“ (Interview mit Bernez Rouz, Vorsitzender des Kulturrats der Bretagne [2017-2023], Quimper/Kemper, 30.10.2019).

³ „Sprachenpolitik“ (*politique linguistique*) wird hier im weitesten Sinne verstanden als „jede Form von Entscheidung, die von einem sozialen Akteur getroffen wird, um den Gebrauch einer oder mehrerer konkurrierender Sprachen in einer bestimmten Situation zu lenken“ ([ROUSSEAU 2007](#): 58).

Eine Lösung dieser Art erwies sich im Fall des Bretonischen als besonders schwierig, da die Sprachenpolitik in der Bretagne nicht wie in Québec oder Katalonien „von oben nach unten“ von der Regionalregierung entwickelt wurde, sondern sie musste im Kontext eines stark zentralisierten Staates „von unten nach oben“ allmählich aufgebaut werden, wie Visant Roue, Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung des *Office public de la langue bretonne* ‚Öffentliches Amt für die bretonische Sprache‘ (OPLB), bei einem Besuch in der Niederlausitz im November 2022 betonte (siehe [CARBONNEAU 2024](#): 14). In diesem Zusammenhang liegt heute die Förderung des Bretonischen in der lokalen Wirtschaft zum größten Teil bei diesem Amt und in geringem Maße beim privatwirtschaftlichen Netzwerk *Produit en Bretagne* ‚Hergestellt in der Bretagne‘. Um die Rolle dieser beiden in den 1990er-Jahren entstandenen Koordinierungsinstitutionen besser zu verstehen, muss man sich zunächst mit einer Vorläuferorganisation beschäftigen, die die bretonische Besonderheit in der Wirtschaftssphäre gegen den französischen Unitarismus verteidigte und somit den Weg für die anschließenden Fortschritte der bretonischen Sprache und Kultur in diesem Bereich ebnete: dem *Comité d'études et de liaison des intérêts bretons* ‚Komitee für bretonische Studien und Interessenverbindungen‘ (CÉLIB).

Abgesehen von einigen vereinzelt Beiträgen (z. B. [PENNEC 2010](#); [CHOPLIN 2023](#)) wurde die Rolle nichtstaatlicher Institutionen bei der Revitalisierung des Bretonischen in der Wirtschaft bisher nur unzureichend analysiert, geschweige denn im deutschsprachigen Raum. Dies ist heute umso wichtiger, als Frankreich neben der Türkei einziger Mitgliedstaat des Europarates ist, der dessen Überwachungsmechanismen zum Schutz von Minderheitensprachen abgelehnt hat, und die Revitalisierung des Bretonischen im Gegensatz zu anderen Fällen in Frankreich (Katalanisch, Baskisch, Elsässisch) nicht auf die Solidarität staatlicher oder politischer Akteure außerhalb der französischen Grenzen zählen kann. Dieser Artikel soll dazu beitragen, den o. g. Mangel zu beheben. Er basiert auf einer neo-institutionellen Analyse der vergleichenden Politikwissenschaft, die Institutionen als mehr oder weniger formelle normative Formen der sozialen Organisation versteht, die das Handeln von Individuen strukturieren und regulieren ([KATZNELSON 2009](#)), insbesondere ihr Sprachverhalten ([CARBONNEAU 2023a](#)). Er untersucht die Entstehung, Entwicklung und Auswirkungen nichtstaatlicher Institutionen auf die Legitimierung der Identität und Sprache einer historischen Minderheit im Bereich der Wirtschaft am Beispiel der Bretagne.

Der Artikel gliedert sich in drei Teile, die die Rolle 1) des CÉLIB, 2) des Netzwerks *Produit en Bretagne* und 3) des OPLB analysieren. Die Analyse stützt sich auf Beiträge von Experten aus verschiedenen Disziplinen (Sprachenökonomie, Soziolinguistik, Sprachenpolitik, Soziologie) sowie auf ein Korpus von Primärliteratur, darunter Webseiten und Dokumente der o.g. Institutionen, soziolinguistische Erhebungen, persönliche Interviews und Kommunikationen mit Akteuren und Fachleuten der Sprachrevitalisierung in der Bretagne.

1. Das Komitee für bretonische Studien und Interessenverbindungen (CÉLIB) und sein Erbe

Das im Sommer 1950 gegründete CÉLIB verkörperte „eine Art ‚bretonische Lobby‘, vor allem wirtschaftlich, aber langfristig auch kulturell“ ([FAVEREAU 1993](#): 203). Im August 1951 wurde das Komitee gemäß dem französischen Gesetz von 1901 über den Vereinsvertrag formell eine gemeinnützige Organisation, bevor es im Oktober desselben Jahres

seine Satzung annahm ([CHAMPAUD 2017](#): 16). Diese „flexible Struktur“ setzte sich aus Persönlichkeiten aus allen politischen Strömungen außer den Kommunisten zusammen (lokale Mandatsträger aber auch Abgeordnete und Senatoren in Paris), sowie aus vielen Vertretern der bretonischen Wirtschaftssphäre, insbesondere der Landwirtschaft und der Industrie, sowie der Gewerkschaften ([PENNEC 2010](#): 178). Mitte der 1960er-Jahre waren nicht weniger als 1200 Gemeinden dem Komitee beigetreten, sowie die Generalräte (die Exekutive) der vier Départements der sogenannten *Bretagne administrative* (ohne das Département Loire-Atlantique),⁴ die meisten in der Nationalversammlung in Paris tätigen bretonischen Abgeordneten, ein Dutzend Banken sowie die bretonischen Arbeitgeberorganisationen einschließlich der Industrie- und Handelskammer, Arbeiter- und Bauerngewerkschaften, aber auch die Universitäten und die Kulturvereine zum Schutz der bretonischen Sprache ([PASQUIER 2003](#): 113).

Die Rolle des CÉLIB als Vermittler bei der Koordinierung und Strukturierung der Beziehungen zwischen den wirtschaftlichen Kreisen und den gewählten Vertretern der Bretagne machte es schnell zum „Hauptansprechpartner der Zentralregierung im Rahmen der Planung und der Raumordnungspolitik“ ([ebd.](#): 118). Wie der Name schon sagt, war das Komitee für bretonische Studien und Interessenverbindungen sowohl ein Thinktank, der Vorschläge und Projekte zur Verbesserung der sozioökonomischen Situation der bretonischen Gesellschaft formulierte, als auch ein Treffpunkt der Zivilgesellschaft und von diversen politischen Strömungen, die sie in den verschiedenen Gebietskörperschaften repräsentierten. Die Aktivitäten des CÉLIB erstreckten sich von den jährlichen Generalversammlungen⁵ bis hin zur Nationalversammlung, wo fast alle bretonischen Abgeordneten verschiedener Richtungen über einen bretonischen Parlamentsausschuss (der bereits im November 1951 gegründet wurde) geschlossen abstimmten, um der Zentralregierung Maßnahmen abzurufen ([CHAMPAUD 2017](#): 23).

Zu dieser Zeit waren die am CÉLIB beteiligten Akteure, wie Tangui [PENNEC \(2010](#): 178) betont, allerdings weniger mit der sprachlichen Frage in der Bretagne beschäftigt als mit der Notwendigkeit, durch regionale Entwicklung und Planung dem wirtschaftlichen Niedergang und den daraus resultierenden sozialen Problemen entgegenzuwirken: „Auch wenn das CÉLIB letztlich dazu beitrug, die regionale Idee zu rehabilitieren, ging es anfangs weder um die Förderung noch um die Verteidigung des Bretonischen“ ([ebd.](#)). Doch wäre es falsch anzunehmen, dass das Komitee und seine Mitglieder dem Schicksal der Sprache gegenüber gleichgültig waren und dass ihre Aktionen im wirtschaftlichen Bereich keine positiven Auswirkungen auf die Sprachförderung gehabt hätten.

Einem langjährigen, einflussreichen Mitglied des CÉLIB zufolge ([CHAMPAUD 2017](#): 21)⁶ war diese Vereinigung „als Sammelorgan für Kämpfe (die Verbindung der

⁴ Mit der Französischen Revolution wurde die historische Provinz Bretagne 1790 in fünf Départements geteilt: Finistère, Côtes-du-Nord [ab 1990: Côtes-d’Armor], Morbihan, Ille-et-Vilaine und Loire-Inférieure (ab 1957: Loire-Atlantique). Die vier ersten Départements wurden 1941 durch ein Dekret von Marschall Pétain als regionale administrative Körperschaft (wieder) zusammengelegt, die später im Laufe der 1950er-Jahre als *Région Bretagne* benannt wird – bis zur Gründung eines Regionalrats (*Conseil régional*) der Bretagne im Jahr 1972. Das Département Loire-Atlantique wurde der administrativen Region Pays de la Loire zugeordnet.

⁵ Diejenige, die im August 1960 in Pontivy einberufen wurde, brachte mehr als 1500 Teilnehmer zusammen ([CHAMPAUD 2017](#): 35). Wie [PASQUIER \(2003](#): 113) erinnert, wurden diese Versammlungen von den Medien schnell „Generalstände der Bretagne“ (*états généraux*) genannt.

⁶ Claude Champaud (1929–2019) war über 40 Jahre Professor für Wirtschaftsrecht. Er war Präsident der Universität Rennes-I (1971–1975), Präsident des regionalen Wirtschafts- und Sozialrats der Bretagne (1976–1980), Vizepräsident des Regionalrats der *Bretagne administrative*

Interessen) gedacht, um die Folgen der Vernachlässigung der Bretagne sowohl durch die staatlichen politischen Organe als auch durch französische Wirtschaftsakteure aller Art zu mildern“. Die regionale Idee äußerte sich früh in der Ablehnung des Pariser Zentralismus, der Forderung nach Selbstverwaltung in Bezug auf die regionalen Angelegenheiten und dem Wunsch, die Bretagne in ihren historischen Grenzen wiederherzustellen (Abb. 1), indem sie ihren Aktionsradius auf das Département Loire-Atlantique ausdehnte, das im November 1965 schließlich dem CÉLIB beitrug ([ebd.](#): 22). Unter der Leitung seines ersten Vorsitzenden, René Pleven (1951–1972) hat das CÉLIB somit „durch unablässiges Handeln stark dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit der französischen Öffentlichkeit und der Behörden auf die Gefahren der Hypertrophie des Pariser Raums und des wirtschaftlichen Ungleichgewichts in Frankreich zu lenken“ ([PLEVEN 1961](#): 197).⁷ Denn bis zu den 1960er-Jahren war ein großer Teil der französischen Peripherie von einer erheblichen wirtschaftlichen Unterentwicklung betroffen, insbesondere die Bretagne, was der okzitanische Autor und Aktivist Robert Lafont einige Jahre später in seinem Buch *La Révolution régionaliste* zusammenfasste ([LAFONT 1967](#): 65–94).



Abbildung 1: Bretonische Départements und traditionelle „Länder“ (*pays/brouioù*). Gestrichelte Linie: Grenze zwischen Nieder- und Oberbretagne. Eigene Darstellung, erarbeitet von Daniel Viñuales.

(1986–2004) und des Generalrats des Départements Ille-et-Vilaine (1985–2004) sowie Vizepräsident und Sprecher des CÉLIB ab 1975 bis zu dessen allmählichem Verschwinden gegen Ende der 1980er-Jahre.

⁷ Während seiner langen politischen Karriere in verschiedenen Parteien der Mitte war René Pleven (1901–1993) zweimal Premierminister und bekleidete verschiedene Ministerien in der französischen Regierung (u. a. Verteidigung, Justiz, Außenpolitik).

Lafont zufolge war die bretonische Unterentwicklung durch eine geringe Industrialisierung, schlechte Infrastruktur, die Dominanz einer traditionellen Agrarwirtschaft (die trotz unfruchtbarer Böden relativ rentabel war), niedrige Löhne sowie eine Fischereiindustrie gekennzeichnet, die ohne staatliche Unterstützung nicht mit der internationalen Konkurrenz mithalten konnte. Beraubt war die Bretagne der (für bretonische Importe und Exporte) vorteilhaften geografischen Lage ihres historischen Hafens Nantes/Naoned (Öffnung zum Atlantik, reiches Hinterland und schiffbare Binnenwasserstraße). Zudem fand sie sich „desorientiert durch divergierende Entwicklungen“ aufgrund von Landverkehrswegen, die um zwei Eisenbahnen entlang der Nord- und Südküste herum strukturiert waren, „mit dem einzigen Ziel, Paris mit dem Finistère zu verbinden“ (LAFONT 1967: 77, 91). Dadurch vervielfachten sich die „teuren und schlecht bedienten Sackgassen-Verzweigungen“, mit der Folge, dass die Halbinsel „in ihrer organischen Gesamtheit“ vernachlässigt wurde (ebd.: 91, 92). Schließlich nährte diese Situation die Abwanderung junger Menschen nach Paris und generell „eine chronische Entvölkerung, die die Lücke in ihrem [der Bretagne, J.R.C.] Humankapital immer weiter vergrößert hat“ (ebd.: 84). Diese Unterentwicklung führte dazu, dass zwischen den 1860er- und 1960er-Jahren 150 000 Menschen das Département Côtes-du-Nord verließen, wobei diese Zahl für das Département Finistère (das historisch am stärksten bretonischsprachige Département) in der Hälfte desselben Zeitraums sogar auf 100 000 Menschen stieg (ebd.). In diesem Zusammenhang war es „verständlich, dass sich die Aktivisten der bretonischen Wirtschaftsaktion an den Staat wenden und ihn um eine Art historischen Ausgleich bitten“ (ebd.: 93).

Das CÉLIB mobilisierte also die regionalen Akteure, um die bretonische Auswanderung zu bremsen und die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung der Bretagne, die damals im Vergleich zu anderen französischen Regionen im Rückstand war, zu beschleunigen, wobei der Schwerpunkt auf „drei großen und wiederkehrenden Themen“ lag (CHAMPAUD 2017: 45): der Verkehrsinfrastruktur, der Modernisierung der Landwirtschaft und der Aufwertung des bretonischen *Savoir-faire* (Bildung, Forschung und Technologie). Während ein Teil der „von unbestreitbarer Nachhaltigkeit geprägten“ Errungenschaften (ebd.: 38) in diesen Bereichen während der aktivsten Zeit des CÉLIB (1950–1972) erzielt werden konnte, waren weitere Erfolge längerfristig, in den 1990er- und 2000er-Jahren, auf dessen Wirken zurückzuführen, oder sie waren das (öffentliche oder privatwirtschaftliche) Werk von Mitgliedern bzw. ehemaligen Mitgliedern, die vom „CÉLIB-Geist“ (*l'esprit célibien*) geprägt waren. Dazu zählen: günstige Tarife für Eisenbahnunternehmen, die Elektrifizierung von Bahnstrecken und die Einführung des Hochgeschwindigkeitszuges TGV (*train à grande vitesse*) in der Bretagne, die Umstrukturierung des Straßennetzes einschließlich der Schaffung gebührenfreier Autobahnen (*Programme routier breton*), die Verschiffung von Agrarexporten auf die britischen Inseln (*Brittany Ferry*), die Mechanisierung der landwirtschaftlichen Betriebe, die Entwicklung eines Industriekomplexes für die Lebensmittelindustrie, die Gründung der Universität der Westbretagne in Brest bzw. des Technopols Brest Iroise sowie die Ansiedlung von großen Fabriken, wie das Werk des Autoherstellers Citroën um Rennes/Roazhon (Chartres-de-Bretagne) ab 1958, wodurch bis zu 13 000 Arbeitsplätze (ein Drittel der gesamten Citroën-Beschäftigten) geschaffen werden konnten (ebd.: 88).⁸

Wie bereits erläutert, stellten die Mitglieder des CÉLIB-Netzwerks bei ihren Aktivitäten die Verbesserung der sozioökonomischen Situation der Bretagne in den Vordergrund. „Haben sie sich deshalb von der Kultur abgewandt, wie ihnen manchmal vorgeworfen

⁸ Der soziopolitische Kontext dieser Errungenschaften wird in Champauds Buch (ebd.: 45–108) diskutiert.

wurde?“, fragt Champaud ([ebd.](#): 108). Er erinnert daran, dass sie sich im schwierigen politischen Kontext der 1950er- und 1960er-Jahre – der Zerrissenheit der bretonischen Autonomiebewegung in einem Klima des Misstrauens aufgrund der Kollaboration einiger Nationalisten mit dem Vichy-Regime (1940–1944)⁹ – zunächst zurückhielten und auf die konsensfähigeren Elemente des Kampfes gegen den französischen Zentralismus sowie die Verbesserung der bretonischen Lebensbedingungen konzentrierten. Trotzdem bezog das CÉLIB punktuell Stellung zur Förderung der bretonischen Sprache und Kultur, etwa bei den Parlamentswahlen 1962 (mit der Abfassung eines „Kulturplans“) oder als er 1974 „ein sehr altes, 1951 erdachtes Projekt zur Bildung eines ‚bretonischen Kulturrats‘ wieder auf die Tagesordnung setzte“, das von Champaud selbst begleitet wurde ([ebd.](#): 112).

Dieses Projekt führte 1977 zur Verabschiedung der *Kulturcharta der Bretagne*, die als eher symbolische Geste dazu beitrug, den geringen Stellenwert des Bretonischen in der Schule und im Rundfunk zu verbessern. Unter dem Deckmantel der Förderung des bretonischen Kulturerbes kündigte die Charta finanzielle Unterstützung für Kulturvereine sowie die Gründung eines beratenden Gremiums zur neuen Kulturpolitik an: So entstand der Kulturrat der Bretagne (*Conseil culturel de Bretagne*) bereits im darauf folgenden Jahr. Der Kulturrat bestand damals aus 61 Mitgliedern, die die Gebietskörperschaften und institutionelle Akteure aus dem Vereinswesen vertraten, er hatte die Aufgabe, Stellungnahmen und Vorschläge zur Kulturpolitik zu formulieren. Im Jahr 2009 wurde er formell zu einem Organ der *Bretagne administrative*. Die Charta sah auch die Schaffung eines Kulturinstituts vor (französisch: *Institut culturel de Bretagne*; bretonisch: *Skol-Uhel ar Vro*), das sich der Erforschung der bretonischen Sprachen (die keltische Sprache Bretonisch im Westen und die romanische Sprache Gallo im Osten) und Kulturen widmen sollte. 1982 wurde dieses Institut schließlich gegründet, und sowohl der Präsident (Georges Lombard, 1925–2020) als auch der Leiter (Bernard Le Nail, 1946–2010) waren bekannte Mitglieder des CÉLIB.

Mehrere Mitglieder des CÉLIB, darunter sein Gründer Joseph Martray, waren in der bretonischen Kulturbewegung aktiv, insbesondere im Bund der keltischen Kreise *Kendalc'h* (1950 gegründet), der ein Zufluchtsort für die Verteidiger der bretonischen Sprache war ([PASQUIER 2004](#): 117).¹⁰ Diese Organisation gewann in den Jahren 1973–1982 unter dem Vorsitz eines anderen CÉLIB-Aktivisten, des Wirtschaftswissenschaftlers Yvonig Gicquel (1933–2008), besondere Bedeutung. Gicquel war an der Abfassung der Kulturcharta beteiligt, wurde Vorsitzender (1982–2003) der Kulturverlagsgenossenschaft *Coop*

⁹ Champaud spricht sogar von einem „Bürgerkrieg“, der die verschiedenen bretonistischen [der bretonischen Nationalbewegung innewohnenden] Strömungen gegeneinander aufbrachte“ ([CHAMPAUD 2017](#): 110, Hervorhebung durch den Autor). Die Kollaboration von bestimmten Unabhängigkeitskämpfern (insbesondere um die *Parti national breton* ‚Bretonische Nationalpartei‘) mit den Deutschen unter dem Vichy-Regime spielte dem französischen Nationalismus in die Hände, auch wenn dies nur eine kleine „laute und quirlige“ Minderheit von etwa 10 000 Sympathisanten betraf ([FAVEREAU 1993](#): 173). Angesichts der Doppelzüngigkeit der französischen Nationalisten, die die bretonische Kollaboration hochstilisierten, um ihre eigene Kollaboration zu verschleiern, erinnert [LAFONT \(1968](#): 239) daran, dass „das Frankreich der Maquis das Frankreich von Oc [Okzitanien] und die Bretagne“ war. Im Übrigen waren, wie [CHAMPAUD \(2017](#): 13–16) erläutert, zahlreiche Persönlichkeiten des CÉLIB, angefangen bei seinen Gründern René Pleven, Joseph Martray (1914–2009) und Joseph Halléguen (1916–1955), bekannte Mitglieder der Résistance.

¹⁰ *Kendalc'h* fusionierte 2020 mit der Föderation *War'! Leur*, um eine neue Föderation (*Kenleur*) zu bilden.

Breizh (Bücher und Schallplatten),¹¹ und war 20 Jahre lang Mitglied des Vorstands des populären *Festival interceltique de Lorient*. Einem weiteren wichtigen Mitglied des CÉLIB, Per Denez (1921–2011), Leiter der Abteilung für Keltologie an der Universität Rennes 2, ist es übrigens zu verdanken, dass dort ein Bachelor (*licence*) im Fach Bretonisch zur Ausbildung von Bretonischlehrern eingerichtet wurde ([CHAMPAUD 2017](#): 115 f.).

Die Arbeit des Komitees wurde durch das Regionalisierungsgesetz von 1972 stark geschwächt. Es schuf einen Regionalrat für die Region Bretagne mit sehr bescheidenen Zuständigkeiten, der aus Parlamentariern bestand, sowie eine neue Region „Pays de la Loire“ (die das Département Loire-Atlantique einbezog), die ebenfalls einen eigenen Regionalrat erhielt. Dieser erste Schritt der Regionalisierung (der 1982 durch ein weiteres Gesetz vertieft wurde) führte zur Konsolidierung der territorialen Spaltung der Bretagne und zur Einbeziehung von mehreren wichtigen CÉLIB-Mitgliedern in die neue Regionalpolitik, welche zunehmend von wahltaktisch motivierten Meinungsverschiedenheiten geprägt war, die das CÉLIB immer weniger überbrücken konnte. Ab 1972 verlor das „CÉLIB II“ seine Lobbyfunktion und blieb nur noch eine Art Denkfabrik ([CHAMPAUD 2017](#): 133–139). Bevor es um 1990 erlosch, konnte es immerhin „die noch lebendige Flamme – wenn auch in verkleinerter Form – an andere Vereinsorganisationen weitergeben“ ([ebd.](#): 139).

Ab den 1990er-Jahren war bei den bretonischen Unternehmern ein zunehmendes Interesse an der bretonischen Kultur und Sprache zu beobachten. „Im Gegensatz zu den ‚CÉLIB-Jahren‘ verkehren die Wirtschaftsführer nun in kulturellen Kreisen, und die meisten erklären, dass sie sich der Bretagne und der bretonischen Sprache verbunden fühlen“ ([PENNEC 2010](#): 179). Dies zeigte sich insbesondere in der Einweihung des *Institut de Locarn* (IDL) im Jahr 1994 in der gleichnamigen Gemeinde (Côtes-d’Armor), das in gewisser Weise die Nachfolge des CÉLIB einige Jahre nach dessen Verschwinden antrat.¹² Dieses Institut, dem wichtige bretonische Unternehmensleiter angehören, von denen mehrere öffentlich ihre Verbundenheit mit der bretonischen Sprache bekräftigen, „verfolgt das Ziel, die Verbindungen zwischen der Weltwirtschaft und der regionalen Kultur zu theoretisieren und die bretonischen Unternehmereliten auszubilden“ ([ebd.](#): 179). Dieser im Dezember 2019 in *IDL le Keréden* umbenannte Thinktank organisiert weiterhin Schulungen, Konferenzen und Debatten für Unternehmer und Arbeitnehmer zu verschiedenen Themen, welche die regionale Wirtschaftsentwicklung, den Platz der Bretagne in der globalisierten Wirtschaft, die (wirtschaftliche und politische) Autonomie der Bretagne und den Mehrwert der bretonischen Identität betreffen ([KERNALEGENN 2015](#)).

Die Ausstrahlung des Instituts beruht auf einem großen Netzwerk bretonischer Unternehmer in Frankreich und im Ausland sowie auf seiner Fähigkeit, wichtige politische, kulturelle und wirtschaftliche Akteure nach Locarn zu holen, um an seinen Aktivitäten teilzunehmen, darunter regional und national aktive französische Politiker sowie internationale Wirtschaftsakteure. So empfing *IDL Le Keréden* im Juli 2022 die Botschafter von neun Mitgliedsländern des Verbands Südostasiatischer Nationen im Rahmen eines

¹¹ Die Genossenschaft wurde im Juni 2025 vom Handelsgericht aufgelöst, was erhebliche negative Auswirkungen auf den Vertrieb und die Verbreitung von Büchern in bretonischer Sprache hatte ([LE PEUPLE BRETON 2025](#)).

¹² Als CÉLIB-Nachfolger nennt [CHAMPAUD \(2017](#): 143–153) auch weitere Thinktanks und Netzwerke, wo oft dieselben Unternehmer gleichzeitig aktiv sind, wie den *Club des Trente* ‚Club der Dreißig‘, *Bretagne Prospective*, *Redeo*, *Statbreiz* sowie die Organisation *Produit en Bretagne*.

ASEAN-Bretagne-Symposiums, um über Landwirtschaft, internationalen Handel und Gesundheit zu sprechen. Die Veranstaltung umfasste mehrere Aktivitäten (Musik, Gesang, Sport) zur Förderung der bretonischen Kultur ([IDL LE KERÉDEN 2022](#)). Zu den Projekten des IDL gehören unter anderem die 44-wöchigen Wirtschaftsschulungen *Diorren* (bretonisch: ‚Entwicklung‘) für Führungskräfte in der Mitte ihrer Karriere, die auch eine Einführung in die bretonische Sprache beinhalten ([OUEST-FRANCE 2011](#)).

Als Zeichen für das wachsende Interesse der Wirtschaft an der bretonischen Kultur verweist [PENNEC \(2010: 180\)](#) auf eine Petition an den französischen Premierminister zur Förderung des Bretonischunterrichts, die 2004 von rund 100 bretonischen Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Medien ins Leben gerufen wurde und von mehreren bretonischen Unternehmern innerhalb und außerhalb des IDL unterstützt wurde. Diese Initiative führte zur Annahme von Artikel 75-1 in der Staatsverfassung im Jahre 2008: „Die Regionalsprachen gehören zum Erbe Frankreichs“. Die Nähe zwischen den Akteuren des Bretonischunterrichts und der Wirtschaft kam insbesondere zum Ausdruck, indem verschiedene große bretonische Unternehmer (u. a. Groupe Le Duff, Glon-Sanders, Copagri) die 2004 eröffnete Diwan-Immersionsschule in Paris, die mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, unterstützten.¹³ Diwan war keine Ausnahme, und bretonische Großunternehmer unterstützten regelmäßig andere bretonische kultursprachliche Initiativen und Einrichtungen ([ebd.](#): 180–184), wie zum Beispiel das von der Kulturcharta der Bretagne ins Leben gerufene Kulturinstitut der Bretagne, dessen Abteilung für die bretonische Sprache der Vorläufer des Öffentlichen Amtes für die bretonische Sprache (OPLB) war ([INSTITUT CULTUREL DE BRETAGNE/SKOL-UHELAR VRO o. J.](#)).

Zusammenfassend hat das CÉLIB erheblich dazu beigetragen, ein Gefühl der regionalen Zugehörigkeit zu festigen, auch wenn es auf die Erhaltung der bretonischen Sprache in der Bretagne nur noch begrenzt einwirken konnte: „Es rehabilitiert[e] tatsächlich die regionale Idee und macht[e] die Erfassung der Probleme der Bretagne in territorialer Hinsicht legitim. Ferner führt[e] es die bretonische Frage wieder in den politischen Bereich ein“ ([KERNALEGENN 2005: 33](#)). Sein „Wirtschaftspatriotismus“ ([CHARTIER 2016](#)) bahnte den Weg für das wachsende Interesse am Kulturellen unter den bretonischen Geschäftsleuten und für weitere wirtschaftliche Initiativen zur Förderung der bretonischen Identität und Sprache. Zu den erfolgreichsten zählen heute zweifellos das Netzwerk *Produit en Bretagne* (siehe nächster Abschnitt) sowie die Sensibilisierungskampagne *Ya d’ar Brezhoneg* des OPLB (Abschnitt 3).

2. Das Netzwerk *Produit en Bretagne*

Produit en Bretagne (PeB) ist der Name eines Produzentennetzwerks, dem 523 Unternehmen und 110 000 Arbeitnehmer aus der Bretagne angehören. Die Mitgliedsunternehmen des Netzwerks werden nach fünf Berufszweigen differenziert: Nahrungsmittelindustrie, Kultur und Tourismus, Vertrieb, Industrie, Dienstleistungen. Sein Logo wurde bis heute auf der Verpackung von 4075 Produkten (Lebensmittel, Kleidung, Spielzeug, Bücher, Küchenutensilien, Möbel usw.) angebracht (Abb. 2).¹⁴ Die einzelnen Produkte dürfen das

¹³ Aufgrund anhaltender Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Schülern wurde diese Schule, die von einer Québecerin, Claude Nadeau, gegründet und geleitet wurde, im September 2015 endgültig geschlossen. Die Facebook-Seite der Schule bleibt auch im Oktober 2025 noch aktiv ([SKOL DIWAN PARIS / ÉCOLE DIWAN DE PARIS o. J.](#)).

¹⁴ Stand: Juni 2025. Diese Zahlen werden auf der nicht datierten Website von PeB regelmäßig aktualisiert ([PRODUIT EN BRETAGNE o. J. a.](#)).

Logo erst nach einem strengen Qualifizierungsverfahren tragen, das von dem als eingetragener Verein anerkannten Netzwerk durchgeführt wird. Geprüft werden der Name des Produkts, die Herkunft der wichtigsten Rohstoffe, der Herstellungsort und -prozess, die Nährwerte und die Zusammensetzung. Wie die Website dieser 1993 gegründeten Erzeugervereinigung selbst erklärt:

Wenn eine Zutat in der erforderlichen Qualität und Menge verfügbar ist, muss sie aus der Bretagne kommen. Wenn die Hauptzutaten nicht in der erforderlichen Qualität und/oder Menge verfügbar sind, können sie extern beschafft werden, aber das Produkt darf das Logo nur dann beanspruchen, wenn es [in der Bretagne] wesentlich verarbeitet wurde [...] und einen deutlichen Mehrwert erbringt. Vorrangig sind das *Savoir-faire* und die Arbeitsplätze. [...] Für uns ist in erster Linie die Tätigkeit des Produzierens wichtig und damit die Beschäftigung. ([PRODUIT EN BRETAGNE o. J. b](#))



Abbildung 2: Verschiedene Produkte mit dem Logo *Produit en Bretagne*. Foto: Autor.

Das Logo „Produit en Bretagne“ ist jedoch weit mehr als nur eine private regionale Kollektivmarke oder eine nachhaltige Initiative zur Förderung des Kaufs lokaler Produkte.

Ähnlich wie beim CÉLIB soll es nicht nur den Zusammenhalt der Bretagne als Wirtschaftsraum, sondern auch ihren Zusammenhalt als historische Einheit widerspiegeln. Tatsächlich beansprucht dieses Netzwerk durch seine Kollektivmarke die Einheit der historischen Bretagne einschließlich des Départements Loire-Atlantique. So werden die Interessen der fünf Départements vor dem 14-köpfigen Vorstand durch 12 Delegierte vertreten (das *Département Finistère* ist in zwei Zonen mit jeweils zwei Delegierten unterteilt). Dieses territoriale Anliegen ist im Logo selbst gut sichtbar: Bis Juni 2022 enthielt das Logo eine Karte der historischen Bretagne, die im neuen Zertifizierungslogo durch die eingekreiste Zahl 5 ersetzt wurde (siehe Abb. 3). Die Zahl 5 spiegelt das Motto des Netzwerks *Bretagne puissance 5* ‚Bretagne hoch 5‘ wider, das an eine „wiedervereinigte Bretagne, wie die 5 Finger derselben Hand“ erinnert, während der Leuchtturm – das maritime Symbol dieser Halbinsel mit einer 2800 km langen Küste –, weiterhin die Rolle des Produzentennetzwerks als Wegbereiter widerspiegelt ([PRODUIT EN BRETAGNE o. J. f.](#)). So entwickelt das Netzwerk „die Referenzmarke für verantwortungsbewussten bretonischen Einkauf“ und fördert gleichzeitig „eine kollektive wirtschaftliche und kulturelle Dynamik“ ([PRODUIT EN BRETAGNE 2022a](#)).¹⁵



Abbildung 3. Logowechsel des Qualitätssiegels „Produit en Bretagne“. Quelle: Produit en Bretagne. Eigene Darstellung.

Der Slogan *Bretagne puissance 5* bezieht sich auf fünf „Kräfte“, die die Bretagne heute charakterisieren und die aus diesem Grund in den Aktivitäten des Netzwerks aktiv gefördert werden ([PRODUIT EN BRETAGNE o. J. f.](#)).¹⁶ Das Netzwerk weist zuerst auf die *puissance de l'économie* ‚Wirtschaftskraft‘ der Bretagne und die historische Komplementarität ihrer verschiedenen Häfen und Küstengebiete hin. Denn sie „braucht Nantes, um sich ihre maritime Berufung wieder voll anzueignen und ihre Rolle als Animator des Atlantikbogens voll zu spielen“ ([PRODUIT EN BRETAGNE o. J. e.](#)). Sie sei auch eine *puissance*

¹⁵ Laut derselben Quelle war das Logo zu überladen und sollte daher vereinfacht werden. Auf einigen Produkten war das Logo besonders unübersichtlich, da es nur wenige Millimeter groß war und die Details schwer zu erkennen waren (wie das auch auf der Abbildung 2 oben ersichtlich ist).

¹⁶ Je nach Zusammenhang lässt sich das französische Wort *puissance* mit ‚hoch‘ (5), ‚Kraft‘ oder ‚Stärke‘ übersetzen.

de l'innovation ‚Innovationskraft‘, vor allem in den Bereichen Lebensmittelverarbeitung und Digitalisierung (die beiden wichtigsten Arbeitgeber der Bretagne), dank der Existenz mehrerer kleiner Wirtschaftszentren, die zwischen den Ballungsgebieten Rennes/Roazhon, Brest und Nantes/Naoned verstreut sind. Ihr Erfolg sei dem Einfallsreichtum der Bewohner einer Halbinsel zu verdanken, die historisch gesehen größtenteils vom Rest Frankreichs isoliert war. Als Beispiel für diese Innovationskraft im digitalen Bereich nennt dieselbe Quelle die Internetdomäne *.bzh*, die sich die bretonischen Nationalisten 2014 nach den Katalanen (*.cat*, 2005) und den Basken (*.eus*, 2013) gesichert haben.

Noch interessanter aus Sicht der regionalen bzw. nationalen Identität sind die *puissance du collectif* und die *puissance de la démocratie*, die die Bretagne laut der Initiative PeB kennzeichnen. Diese ‚Kraft des Kollektiven‘ bzw. der ‚Demokratie‘ beruhe einerseits auf Solidaritätsnetzen, die den Zusammenhalt des bretonischen Sozialgefüges gewährleisten, und andererseits auf dem immer stärker werdenden Willen der Bürger, diese Verbindungen in der gesamten Bretagne durch die politische Wiedervereinigung der fünf Départements zu verwirklichen. Zu diesem Thema ist das Produzentennetzwerk sehr klar:

Im Namen der demokratischen Werte, die uns antreiben, fordern wir, dass diese *Bretagne puissance 5* so schnell wie möglich ihren institutionellen Zusammenhalt durch ein Referendum oder ein Gesetz wiedererlangt. Was uns betrifft, so haben wir die bretonische Wiedervereinigung im Rahmen von *Produit en Bretagne* bereits seit fast 30 Jahren verwirklicht, umgesetzt und täglich praktiziert. ([PRODUIT EN BRETAGNE o. J. f.](#), Hervorhebung im Original)

Schließlich heißt es an der gleichen Stelle, die Bretagne sei auch eine *puissance culturelle* ‚Kulturkraft‘, die „auf eine 1200-jährige Geschichte zurückblicken kann“ und deren Landsleute ein „gemeinsames Erbe“ teilen, was sich in der Nationalflagge, dem *Gwenn-ha-du* (Abb. 4), und den verschiedenen kulturellen Praktiken, die bis heute fortbestehen, widerspiegelt.

Zwischen 2006 und 2009 führte PeB große Plakatkampagnen im öffentlichen Raum und in öffentlichen Verkehrsmitteln in Rennes/Roazhon, Nantes/Naoned und Paris durch. Im Jahr 2007 ließ das Netzwerk unter dem bretonischen Slogan *Plijadur penn da benn* ‚Spaß von Anfang bis Ende‘ nicht weniger als 350 3x4 Meter große Plakate in den Stationen der Pariser U-Bahn aufstellen. Im Mittelpunkt des sprachlichen Engagements des Netzwerks steht der Slogan *Prouiñ dre ober* ‚Mit gutem Beispiel vorangehen‘. So verwendet das Netzwerk im Einklang mit der von ihm unterschriebenen Charta *Ya d'ar Brezhoneg* des OPLB (siehe nächsten Abschnitt) „die bretonische Sprache täglich in seiner Kommunikation (Plakate, Radio, Verwaltungsdokumente, E-Mail-Signaturen, Werbebrochüren, Straßenmarketing, Pressearbeit) und betrachtet die Förderung des Bretonischen als soziale Verantwortung der Unternehmen“ ([PRODUIT EN BRETAGNE o. J. e.](#)).

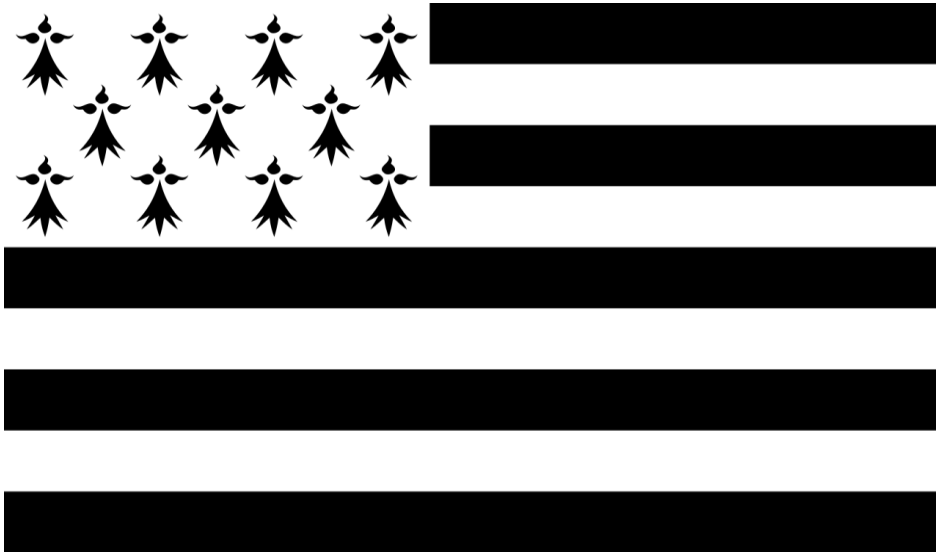


Abbildung 4: Die *Gwenn ha du*, Fahne der bretonischen Kultur- bzw. Nationalbewegung.
Quelle: gemeinfrei.

Im Rahmen seines Tätigkeitsbereichs „Aufwertung des Territoriums“ hat PeB im November 2010 die *Strollad labour ar brezhoneg* ‚Arbeitsgruppe Bretonische Sprache‘ gegründet, deren Ziel es ist, die Mitgliedsunternehmen zu begleiten und dazu zu ermutigen, den Gebrauch der bretonischen Sprache in ihre Aktivitäten einzubeziehen ([PRODUIT EN BRETAGNE o. J. e](#)). Zu diesem Zweck bietet PeB seinen Mitgliedsinstitutionen eine Reihe von Instrumenten an, darunter verschiedene pädagogische Faltblätter über die bretonische Sprache und die Wirtschaft, zweisprachige Beschilderungspakete für Unternehmen und Übersetzungshilfen für Verpackungen sowie Hilfen für die Erstellung zweisprachiger (oder sogar einsprachiger bretonischer) Werbung und zweisprachiger Videos. Zu seinem Programm gehört auch die Organisation von Wanderausstellungen zur Förderung des Bretonischen ([PRODUIT EN BRETAGNE 2021](#): 10 f.). Die PeB-Seite enthält ein dreisprachiges Bretonisch-Französisch-Englisch-Lexikon ([PRODUIT EN BRETAGNE o. J. e](#)) und ein Online-Tool ([MIGNONED AR BREZHONEG o. J.](#)), das es Unternehmen ermöglicht, ihre Waren und Dienstleistungen auf Bretonisch anzubieten und „Maßnahmen zur Förderung der bretonischen Sprache“ in ihren Reihen zu ergreifen ([PRODUIT EN BRETAGNE o. J. e](#)). Außerdem wurde ein Logo des Netzwerks *Produet e Breizh* auf Bretonisch erstellt (Abb. 5).



Abbildung 5. Siegel „Produit en Bretagne“ auf Bretonisch. Quelle: Mit Genehmigung von *Produit en Bretagne*.

In jüngerer Zeit hat die Arbeitsgruppe das Projekt *Komzet e Breizh* ‚Gesprochen in der Bretagne‘ in einem 32-seitigen zweisprachigen Dokument erarbeitet ([PRODUIT EN BRETAGNE 2022b](#)).¹⁷ Neben Informationen über die sozio-historische Situation des Bretonischen und der Erläuterung seiner Bedeutung für die bretonische Gesellschaft und Wirtschaft stellt das Dokument ein Dutzend Projekte vor, die die Arbeitsgruppe im Rahmen des Netzwerks umsetzen möchte, um den Gebrauch des Bretonischen zu fördern, PeB auf andere Akteure und Wirtschaftssektoren auszuweiten und die besten Praktiken hervorzuheben. Zum Beispiel plant die Arbeitsgruppe, eine Kommission innerhalb des operationellen Ausschusses von PeB zu werden; Unternehmen zu erfassen, die in der Lage sind, Besichtigungen auf Bretonisch zu organisieren; einen Podcast zur Verwendung der Zweisprachigkeit in der Unternehmenskommunikation bzw. eine Webserie zu erstellen, um positive Zeugnisse über die Verwendung der bretonischen Sprache in den Unternehmen hervorzuheben; den Supermarktgeschäften die Einführung zweisprachiger Beschilderungen vorzuschlagen ([PRODUIT EN BRETAGNE 2022b](#)).

Außerdem werden den Mitgliedsorganisationen des Netzwerks verschiedene Maßnahmen angeboten, um die Verwendung des Bretonischen in ihren alltäglichen Aktivitäten zu erhöhen, und es wird ihnen aufgezeigt, an welche Institutionen sie sich wenden können, um Unterstützung zu bekommen (PeB, OPLB, Diwan, Erwachsenenbildungszentrum Stumdi usw.). Dabei wird unterschieden, ob es sich um Unternehmen handelt, die gerade erst in Sachen Sprachbewusstsein anfangen (*entreprises débutantes*), um Unternehmen, die in dieses Thema bereits eingeweiht wurden (*entreprises initiées*) oder um Aufklärer-Unternehmen (*entreprises éclaireurs*), die die Minderheitensprache bereits in ihre Aktivitäten integrieren. Ausgehend von der Tatsache, dass das Bretonische „heute 1600 direkte Arbeitsplätze in der Bretagne“ betrifft, erinnert das Dokument schließlich daran, dass „die bretonische Sprache und Kultur Vektoren der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wertschöpfung sind. Kultur ist der Motor für die Entwicklung von Unternehmen“ ([PRODUIT EN BRETAGNE 2022b](#): 7, 9).

¹⁷ Weder auf der Website noch im Dokument wird erwähnt, wann das Projekt erstellt wurde. Laut einer Mitarbeiterin des Netzwerks wurde es im Herbst 2022 veröffentlicht (persönliche Kommunikation, E-Mail, 24.06.2025).

Darüber hinaus verleiht das Netzwerk jedes Jahr den *Priz Kannad ar Brezhoneg* ‚Preis Botschafter der bretonischen Sprache‘ an ein Unternehmen, das sich besonders um die Förderung der bretonischen Sprache in seinen Aktivitäten verdient gemacht hat. Bis heute haben verschiedene Typen von Unternehmen diese Auszeichnung erhalten, darunter ein Supermarkt, ein Bauträger, eine Brauerei, eine Sprachschule für Erwachsene, ein Versicherer oder ein Butterhersteller. Zu den Sprachförderungsaktivitäten, die vom Netzwerk besonders geschätzt werden, gehören z. B. zweisprachige Produktverpackungen und -kataloge, Kommunikationsstrategien mit Bretonisch, Scheckhefte auf Bretonisch, zweisprachige Verkaufsbedingungen, kommerzielle Plakatwerbung und Festivalwerbung auf Bretonisch sowie die Verwendung des Bretonischen als Arbeits- oder Kreativsprache ([PRODUIT EN BRETAGNE 2021](#): 6).

Insgesamt ist PeB, wie der Vorsitzende des wissenschaftlichen Rates des OPLB, Francis Favereau betont, nicht nur „eine Gruppierung zur Verteidigung der nachhaltigen, zirkulären und bürgernahen Wirtschaft“, sondern auch „ein Ableger der bretonischen Bewegung“, in der „das Bretonische einen prestigeträchtigen Platz einnimmt“ (Interview, Guingamp/Gwengamp, 28.10.2019). Es überrascht also nicht, dass die Initiative *Produit en Bretagne* aus dem informellen Austausch innerhalb des Netzwerks des *Institut de Locarn* entstanden ist, wo sie lange Zeit ihren Hauptsitz hatte ([KERNALEGENN 2015](#): 54).¹⁸ Einige Fachleute, wie der Politologe Romain Pasquier, sind sogar der Meinung, dass sie besser als Thinktank für die Unternehmerklasse geeignet ist als das *Institut de Locarn*. „Sie ist viel dynamischer, mit mehr Mitteln ausgestattet, unendlich viel sichtbarer und legitimer im öffentlichen Raum“ (zitiert in [KERNALEGENN 2015](#): 55). Die Bedeutung der Förderung des Bretonischen innerhalb der Unternehmerschaft auf der Halbinsel, einschließlich des Produzentennetzwerks *Produit en Bretagne*, sollte jedoch nicht überschätzt werden ([COLE / HARGUINDÉGUY 2013](#): 38):

Bilingualism has also become fashionable in economic circles. Associations of Breton employers, such as *Produit en Bretagne*, contain within their midst the most important employers in the main economic sectors in Brittany: transport, agro-alimentary, electronics, banks and insurance companies. Breton businesses will employ the language if it is in their commercial interest to do so and some banks in Breton-speaking areas have begun to employ Breton-speaking clerks to deal with clients. But they will equally oppose the language if seen to threaten their core interests.

Dieser Punkt wurde auch von [PENNEC \(2010](#): 190–193) hervorgehoben, der zur Zeit der Verschriftlichung seines Aufsatzes darauf hinwies, dass mehrere große lokale Unternehmer dem Netzwerk PeB nicht beigetreten waren und dies mit wirtschaftlicher Logik begründeten. Aus diesem Grund bezweifelte er auch, dass die Produkte mit dem Logo des Netzwerks ausländische Märkte erreichen würden und meinte, dass ihr Konsum eher auf die Franzosen beschränkt sei, bei denen die emotionelle Botschaft der kulturellen Verbundenheit, die durch das Logo *Produit en Bretagne* vermittelt wird, ankommt. Dennoch ist festzustellen, dass diese Marken seit einigen Jahren im Ausland erfolgreich sind und die Produkte England (2017), Italien und Spanien (2018) und vor allem Deutschland erreicht haben, wo das Netzwerk seine Bemühungen seit 2020 intensiviert hat ([PRODUIT EN BRETAGNE o. J. d](#)), nachdem es seine Produkte seit 2015 in mehr als 20 Kaufhof-Filialen angeboten hatte ([BRAS 2015](#)). Im Jahr 2023 erhielt das Unternehmen Filet Bleu einen Vertrag über die Herstellung von 17 Millionen Keksen mit dem Gütesiegel „Produit en

¹⁸ Heute befindet sich dieser Sitz in Brest.

Bretagne“, die auf internationalen Flügen von Air France-KML täglich angeboten werden und die Bretagne in der ganzen Welt bekannt machen („Les biscuits Filet Bleu embarquent à bord des Avions Air-France“ (13.02.2023) <https://tastefranceforbusiness.com/fr/les-biscuits-filet-bleu-embarquent-a-bord-des-avions-air-france/> [25.06.2025]).

3. Das Öffentliche Amt für die bretonische Sprache (OPLB)

Im Jahr 1999 wurde die Abteilung für die bretonische Sprache des 1982 gegründeten Kulturinstituts der Bretagne von letzterem getrennt und in ein völlig autonomes *Office de la langue bretonne* ‚Amt für die bretonische Sprache‘ umgewandelt ([INSTITUT CULTUREL DE BRETAGNE/SKOL-UHEL AR VRO o. J.](#)). „Übrigens, wenn wir uns *Office* nennen, dann bezieht sich das auch auf das *Office de la langue française* in Québec. In Frankreich war es meiner Meinung nach wichtig, diesen Begriff zu verwenden, weil Paris die französische Sprache in Québec gerne schützt“, erinnert sich der derzeitige Leiter des Amtes, Fulup Jakez (Interview, Carhaix-Plouher/Karaez-Plougêr, 29.10.2019). Dies war nachvollziehbar eine strategische Entscheidung im politischen Kontext des französischen Einheitsstaates, der mehr an der Verteidigung der französischen Minderheitensprache in Kanada interessiert ist als am Schicksal der Regionalsprachen, die laut Verfassung (Art. 75-1) „zum Erbe Frankreichs gehören“ – ohne eine Parallele zwischen diesen beiden Situationen zu ziehen.

Die Struktur des *Office de la langue bretonne* wurde 2010 formell zu einer ‚Öffentlichen Einrichtung für kulturelle Zusammenarbeit‘ (*Établissement public de coopération culturelle*) umgewandelt, die laut französischem Gesetz für die Erbringung einer öffentlichen kulturellen Dienstleistung zuständig ist ([CODE GÉNÉRAL DES COLLECTIVITÉS TERRITORIALES 2020](#)). Zugleich wurde sie in *Office public de la langue bretonne* (OPLB) bzw. *Ofis Publik Ar Brezhoneg* (OPAB) auf Bretonisch umbenannt.¹⁹ Mit seinem Hauptsitz in Carhaix-Plouher/Karaez-Plougêr im Département Finistère und Zweigstellen in allen weiteren Départements der historischen Bretagne wird das Budget des OPLB mit einer Höhe von ca. 1,5 Mio. € beziffert (2019), wovon knapp 1,3 Mio. € von den Gebietskörperschaften bereitgestellt werden; davon trägt 76,1 % die Region Bretagne, der Rest wird vom Zentralstaat, der Region Pays de la Loire²⁰ und den fünf Départements aufgebracht ([CHAMBRE RÉGIONALE 2020](#): 23, 51). Das Amt besteht aus einem Vorstand und einem Beirat (*comité consultatif*), in dem die Gebietskörperschaften (Staat, Region, Départements) sowie mehrere zivilgesellschaftliche Institutionen vertreten sind, die sich für die Revitalisierung des Bretonischen in verschiedenen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens einsetzen. Ergänzt wird dies durch einen wissenschaftlichen Beirat (*conseil scientifique*), dem renommierte Wissenschaftler mit den Spezialgebieten Lexikografie, Terminologie und Toponymie angehören.

Als Ergebnis einer Partnerschaft zwischen dem Staat und der Zivilgesellschaft sind laut Satzung des OPLB dessen Hauptaufgaben „die Förderung der bretonischen Sprache und die Entwicklung ihrer Verwendung in allen Bereichen des Sprachgebrauchs“ ([OPLB 2020a](#), Hervorhebung im

¹⁹ Die Entwicklung, das Mandat und die Aktivitäten des OPLB sowie seine Kampagne *Ya d'ar brezhoneg* wurden in zwei Ausgaben der *Sorabistischen Arbeitspapiere* des Sorbischen Instituts (Nr. 3 und 5) ausführlich beschrieben ([CARBONNEAU 2023b](#); 2024).

²⁰ Die Präsidentin des Regionalrats Christelle Morançais hat kürzlich angekündigt, dass der jährliche Beitrag dieser Region zum OPLB (50 000 €) ab 2026 nicht verlängert wird ([MARCHAND 2025](#)).

Original), insbesondere in den Bereichen der Bildung und des öffentlichen Lebens. In der Tat ist das Amt diejenige öffentliche Einrichtung, die für die Umsetzung der drei üblichen Bereiche der Sprachenplanung zuständig ist: Korpus-, Spracherwerbs- und Prestigeplanung. Zu diesem Zweck verfügt das OPLB über 32 Bedienstete ([CARBONNEAU 2024: 15 f.](#)), „was relativ wenig ist für die immense Arbeit, die es in jedem Département gibt“; denn „auf dem Gebiet der Bretagne mit 4 600 000 Einwohnern“ sollte das Amt „mindestens 50 Mitarbeiter haben“, wie die ehemalige Präsidentin anmerkt (Telefongespräch mit Lena Louarn, 04.11.2019).²¹ Nichtsdestotrotz erhält die Wirtschaft insgesamt einen sehr hohen Stellenwert in der Tätigkeit des OPLB, das verschiedene Dienstleistungen und Instrumente zur Förderung und Verbreitung der bretonischen Sprache in diesem Bereich anbietet.

Dazu gehört ein *Übersetzungsdienst*, der zahlreiche Aufträge von bretonischen Unternehmen (auch von Gebietskörperschaften, Vereinen und Privatpersonen) für Übersetzung und Korrekturlesen entgegennimmt und ausführt, sowie ein *Terminologiezentrum* (*TermBret*), das Fachterminologien in einer Vielzahl von Anwendungsbereichen erstellt, auf die Unternehmen verschiedener Branchen zurückgreifen können, um Waren und Dienstleistungen in verschiedenen Wirtschaftszweigen auf Bretonisch anzubieten. Diese Terminologie wird in Form von Lexika bereitgestellt, die kostenlos von der OPLB-Website heruntergeladen werden können und sich unter anderem auf Büromaterial, Arbeitsbeziehungen, Höflichkeitsformen in der offiziellen Kommunikation, soziale Netzwerke, Bankwesen, Informatik, audiovisuelle Medien, Lebensmittel, Kleidung, Autos, Pharmazie, Meteorologie oder Umwelt beziehen ([OPLB 2023a](#)).

TermBret enthält auch ein Online-Wörterbuch (*TermOfis*), das auf einer Datenbank mit 93 049 Begriffen basiert ([OPLB o. J. a](#))²² und mit dem Deutsch-Niedersorbischen Wörterbuch des Sorbischen Instituts vergleichbar ist ([DNW](#)). Das OPLB hat ein digitales Portal für die bretonische Sprache eingerichtet ([OPLB 2025a](#)), um seine verschiedenen digitalen Dienste zu bündeln und sie der Öffentlichkeit und den Unternehmen zugänglich zu machen. Neben der Datenbank *TermOfis* umfasst das Portal die Produkte des *Digitalisierungsdiensts*: die toponymische Datenbank *KerOfis* mit 59 205 Ortsnamen ([OPLB 2025b](#)),²³ einen mit der Software *Sotra* in der Lausitz ([BRÉZAN 2025](#)) vergleichbaren automatischen Übersetzer Bretonisch-Französisch ([OPLB 2025c](#)), sowie ein Sprachsynthesystem namens *Sintezenn*, das auf künstlicher Intelligenz beruht und „es ermöglicht, eine akustische Version eines beliebigen in Bretonisch geschriebenen Satzes zu synthetisieren“ ([OPLB 2025d](#)).

Darüber hinaus umfasst das OPLB auch eine *Beobachtungsstelle für Sprachpraktiken*, die zum „Verständnis der aktuellen Situation des Bretonischen“ soziolinguistische Daten sammelt und analysiert ([OPLB 2020b](#)), um sie dann in Form von Berichten und thematischen Dossiers zu verschiedenen Anwendungsbereichen der Sprache zu veröffentlichen. Zu diesen Bereichen gehört u. a. die Sprache bei den Behörden, in der Bildung, den Medien, im Verlagswesen, in Kultur und Sport, im religiösen oder öffentlichen Gebrauch und nicht zuletzt im Wirtschaftsleben. Den sprachpolitischen Hintergrund hierzu erklärt der Leiter des OPLB wie folgt:

²¹ Louarn war langjährige Vorsitzende des OPLB (1999–2021). Sie ist auch als Mitbegründerin und erste Lehrerin der zweiten Diwan-Immersionsschule in der Bretagne (1978 in Rennes/Roazhon) bekannt.

²² Stand: 26.06.2025. Beim Aufruf der Website am 24.01.2024 lag diese Zahl noch bei 87 286, was die kontinuierliche Arbeit des OPLB bei der Entwicklung von Neologismen belegt.

²³ Stand am 25.01.2024: 53 587 Ortsnamen.

Es gibt bei der Volkszählung in Frankreich keine Frage nach der Sprache. Es ist sehr schwierig zu wissen, wie viele Menschen die Sprache sprechen, wo sie sich befinden und was die Veränderungen sind. Und so ermöglicht es diese Beobachtungsstelle, dies ein wenig zu kompensieren. [...] Auch wenn wir dazu da sind, Daten auf objektive Weise zu sammeln, ist es auch ein Instrument, das uns ermöglicht, von Fall zu Fall in jeder Gemeinde den gewählten Vertretern Vorschläge für die Umsetzung der Sprachenpolitik zu unterbreiten. (Fulup Jakez, 29.10.2019)

So veröffentlichte das OPLB im Dezember 2023 einen ausführlichen Bericht über den Stellenwert der bretonischen Sprache auf dem bretonischen Arbeitsmarkt. Dieser Bericht folgte auf eine erste Studie aus dem Jahr 2012 zum selben Thema. Dem neuen Bericht war unter anderem zu entnehmen, dass es im Jahr 2022 umgerechnet 1850 Vollzeitstellen mit Relevanz des Bretonischen gab (d. h. 550 Stellen mehr als 2012), davon 898 allein im Département Finistère, und dass vier Fünftel dieser Stellen im Bildungsbereich besetzt waren ([OPLB 2023b](#)).

Das Amt verfügt über eine weitere neuralgische Stelle, wenn es um die Förderung des Bretonischen im Bereich der Wirtschaft geht: seine *Entwicklungsagentur* ([OPLB 2024](#)), „die sozusagen die Schnittstelle des OPLB zur Zivilgesellschaft und zu den Gebietskörperschaften darstellt“ (Fulup Jakez, 29.10.2019). Aus einer wirtschaftlichen Perspektive organisiert sie öffentliche Kampagnen zur Förderung der Sprache und informiert Menschen über die beruflichen Möglichkeiten, die das Beherrschen des Bretonischen bietet. Sie organisiert auch die „Preise für die Zukunft der bretonischen Sprache“ (bretonisch: *Prizioù*; französisch: *Prix de l'avenir de la langue bretonne*), die an Institutionen oder Einzelpersonen verliehen werden, die sich innovativ für die Förderung des Bretonischen in der Gesellschaft eingesetzt haben, auch in Kategorien, die sich auf Kultur und Wirtschaft beziehen.²⁴ Die Preise werden von der Region Bretagne finanziert und im Rahmen einer Feier verliehen, die vom öffentlich-rechtlichen Sender France 3 ausgestrahlt wird.

Die Hauptaufgabe der Agentur besteht jedoch darin, den OPLB-Auftrag umzusetzen, den zweisprachigen Unterricht in der Bretagne in Zusammenarbeit mit den betroffenen öffentlichen und privaten Akteuren (Gemeinden, Schulen²⁵ und Elternverbände) zu entwickeln. Im Rahmen des zweiten „Spezifischen Abkommens über die Weitergabe der Sprachen der Bretagne und die Entwicklung ihres Gebrauchs im täglichen Leben 2022–2027“ (das erste Abkommen galt für den Zeitraum 2015–2020) haben sich die Region Bretagne und der Staat verpflichtet, die OPLB zu unterstützen, um die Zahl der Kinder, die derzeit eine bretonische Schule besuchen (zweisprachige oder immersive Bildung), bis 2027 von 20 000 auf 30 000 zu erhöhen ([CONVENTION SPÉCIFIQUE 2022](#), Art. 7). Laut diesem Abkommen (Art. 59) „identifiziert [das OPLB] die Berufe und Sektoren, für die die bretonische Sprache von Vorteil ist, sorgt für die Einhaltung der Erwachsenenbildung und fördert die Entwicklung einer angemessenen Ausbildung (persönliche Dienstleistungen, frühkindliche Erziehung, audiovisuelle Medien usw.)“. Die Aufgabe der Agentur beschränkt sich also nicht nur auf die Gewinnung von jungen Sprechern in Schulen, sondern umfasst auch die Koordination des Unterrichts für Erwachsene, der nach

²⁴ Diese Kategorien sind „Unternehmen“, „Belletristik“, „Tonträger“, „audiovisuelle Medien“. Die übrigen Kategorien sind „Bretonischsprachige(r) des Jahres“, „öffentliche Einrichtung“, und „Verein“.

²⁵ Gemeint sind hier die drei Schullaufbahnen des Bretonischunterrichts: die immersiven Diwan-Schulen sowie die öffentlichen und privaten bilingualen Schulen.

verschiedenen Modalitäten in mehr als 150 Gemeinden angeboten wird ([OPLB o. J. b](#)) und für den wirtschaftlichen Wert des Bretonischen besonders relevant ist.

Zu diesem Zweck verweist das Amt potenzielle Lernende auf Online-Kurse und Fernkurse, Praktika für Beschäftigte und finanzielle Hilfen zum Erlernen der bretonischen Sprache als Ziel einer beruflichen Neuorientierung. Das Amt bietet seit Juni 2024 auch einen eigenen Online-Kurs über seine Plattform *Desketa* an ([DESKETA o. J.](#)).²⁶ Diese Plattform, die dem Kurs *Sorbisch Online Lernen* der Stiftung für das sorbische Volk ähnelt ([BUDAR o. J.](#)), wird auch auf der Webseite des Netzwerks *Produit en Bretagne* verlinkt. Hervorzuheben ist vor allem, dass das Amt mit fünf anerkannten Ausbildungszentren und der Region Bretagne zusammenarbeitet, um Erwachsenen, die sich beruflich neuorientieren möchten, eine intensive sechs- oder neunmonatige Ausbildung in der bretonischen Sprache anzubieten. „In der Regel beträgt der Klassiker sechs Monate, und dann kann man ihn um weitere drei Monate verlängern. Das ist ein bisschen wie die Geheimwaffe des Bretonischen“ – der Kurs dient nämlich dazu, Lehrer zu rekrutieren, wie ein Akteur im bretonischen Milieu feststellt (Interview mit Gregor Mazo, Lesneven, 29.10.2019). „Diese Positionen müssen besetzt werden, und daher müssen wir ziemlich schnell Sprecher schaffen. Wir können es kaum erwarten, dass die Kinder heute in zweisprachige Schulen gehen, denn es sind zu wenige pro Jahrgang“, ergänzt er.²⁷

Diese langen Umschulungen zum Bretonischen ermöglichen es ebenfalls, Stellen in anderen Bereichen der bretonischsprachigen Wirtschaft zu besetzen, wie der ehemalige Vorsitzende des Kulturrats der Bretagne (2017–2023), Bernez Rouz, unterstreicht:

[E]s gibt viele Menschen, insbesondere Arbeitslose, die von der nationalen Beschäftigungsagentur bezahlt werden, um sechs- oder neunmonatige Umschulungen in Bretonisch zu absolvieren, und die meisten von ihnen konnten danach relativ leicht Arbeit finden, weil es in verschiedenen Branchen einen enormen Mangel an Menschen gibt, die sich in Bretonisch ausdrücken können. [...] Es ist der Erfolg dieser langen Ausbildungen, dass die Leute nach sechs Monaten in der Lage sind zu sprechen. Das ist zwar kein Superniveau, aber sie können sprechen, und die, die möchten, starten durch. [...] Unsere Kollegen in Korsika, im Baskenland, in Okzitanien [...] nehmen uns deshalb als Vorbild. (Interview, Quimper/Kemper, 30.10.2019)²⁸

²⁶ In einem Jahr wurden mehr als 12 000 Konten erstellt (persönliche Kommunikation, E-Mail mit einem OPLB-Mitarbeiter, 04.07.2025).

²⁷ Zum Zeitpunkt des Interviews war Mazo Direktor des Vereins *Divskouarn* (gegründet 2005), der die Immersion auf Bretonisch im frühkindlichen Bereich förderte, um Kinder vor dem Kindergarten und der Grundschule mit der Sprache vertraut zu machen. Inzwischen ist der Auftrag für die Förderung des Bretonischen in der frühen Kindheit auf das OPLB übergegangen. Mazo ist derzeit Direktor des *Diwan*-Schulnetzwerks. Das Programm, auf das er sich bezieht, heißt *Desk*. Es wird von der Region Bretagne durch Stipendien finanziert und soll Lehrer und Erzieher in den fünf anerkannten Ausbildungszentren *Keleñn*, *Mervent*, *Roudour*, *Skol an Emsav* und *Stumdi* ausbilden ([RÉGION BRETAGNE o. J.](#); siehe auch [CARBONNEAU 2024: 18](#)).

²⁸ Dies gilt insbesondere für das französische Baskenland, wie die Beauftragte für Erwachsenenbildung des Öffentlichen Amtes für die baskische Sprache (baskisch: *Euskararen Erakunde Publikoa*), Elise Guridi, in einer E-Mail-Korrespondenz mit dem Autor bestätigte (09.07.2025): „Diese Art von Ausbildung gibt es seit 2013 und wird seitdem im französischen Baskenland von einer einzigen Ausbildungsorganisation, *AEK (Alfabetatze Euskalduntze Koordinakundea)* angeboten. Ursprünglich war sie für Lehrer und zukünftige Lehrer gedacht, wurde dann aber schnell auf Arbeitssuchende ausgeweitet, insbesondere dank einer finanziellen Unterstützung durch die Region [Nouvelle-Aquitaine], sowie auf Beschäftigte in anderen Berufen, die die

Ergänzend zu seiner Tätigkeit als Koordinator der Erwachsenenbildung ist anzumerken, dass das OPLB eine Website zur Stellensuche betreibt (<https://www.brezhoneg.bzh/fr/labour/>), auf der zahlreiche Stellenangebote in einer Vielzahl von Bereichen (Bildung, Kultur, Kunst, Tourismus, Medien, Verwaltung, Handel, Gesundheit und Soziales) veröffentlicht werden, für die Kenntnisse der bretonischen Sprache erforderlich sind.

Die bislang größte Initiative des OPLB zur Förderung der bretonischen Sprache im wirtschaftlichen Leben ist die anhaltende Sensibilisierungskampagne *Ya d'ar brezhoneg* ‚Ja zum Bretonischen‘, die am 5. Oktober 2001 mit 178 unterzeichnenden Institutionen aus dem Privatsektor ins Leben gerufen wurde. Im Jahr 2004 wurde die Kampagne dann auf die Gemeinden ausgeweitet ([OPLB 2025e](#)), und im Februar 2022 unterzeichnete ein erstes Département, das Morbihan, die Charta. Im Jahr 2025 (Stand: Juni 2025) hatten 818 private Einrichtungen (Unternehmen, Geschäfte, Verbände) sowie 248 Gemeinden bzw. 24 Gemeindeverbände in den fünf bretonischen Départements die *Charta Ya d'ar brezhoneg* unterschrieben ([OPLB 2025e](#)). Zu den unterzeichnenden privaten Institutionen gehören Gewerkschaften, Berufs- und Kulturverbände, Sport- und Freizeitvereine, Campingplätze, Festivals, Tourismusbüros, aber auch Unternehmen aus den unterschiedlichsten Bereichen: Banken, Kliniken und Apotheken, Autohändler, Boutiquen, Buchhandlungen, Plattenläden, Konditoreien, Bars, Brauereien, Supermärkte der Kette *Intermarché*, viele Restaurants sowie lokale und regionale Medien, u. a. die Zeitung *Ouest-France*, eine der großen Regional-Tageszeitungen Frankreichs mit einer Auflage von 606 730 Exemplaren im Jahr 2024 (laut [ALLIANCE POUR LES CHIFFRES DE LA PRESSE ET DES MÉDIA 2025](#)).²⁹ Nicht zuletzt zählt auch das Netzwerk *Produit en Bretagne* dazu, mit dem das OPLB bei verschiedenen Projekten zur Förderung des Bretonischen zusammenarbeitet.

Die Sensibilisierungskampagne erfolgt auf der Grundlage einer Reihe einfacher Maßnahmen, die in zwei Zertifizierungssystemen für Zweisprachigkeit (Abb. 6) mit mehreren Stufen enthalten sind, je nach Anzahl und Umfang der durchgeführten Maßnahmen zur Förderung des Bretonischen. Es gibt eine *Charta Ya d'ar brezhoneg* für den privaten Sektor (drei Zertifizierungsstufen) und eine Charta für den öffentlichen Sektor (vier Stufen). Im Fall der privaten Einrichtungen (vorwiegend Unternehmen) sollen die aus einem Katalog von 32 Optionen ausgewählten Maßnahmen in einem Zeitraum von ein bis drei Jahren umgesetzt werden.

Die erfolgreiche Umsetzung zum internen Gebrauch des Bretonischen bzw. zu dessen externer Sichtbarkeit wird dann nach Ablauf dieser Periode vom OPLB überprüft, und ggf. wird den betreffenden Unternehmen die Zertifizierung *Ya d'ar brezhoneg* Stufe 1 (*label 1*) verliehen. Daraufhin können sich diese dafür entscheiden, weitere Maßnahmen umzusetzen, um die höheren Stufen zu erreichen. Im Wesentlichen zielt die erste Stufe darauf ab, die Sichtbarkeit der bretonischen Sprache zu erhöhen; die zweite Stufe

Beherrschung der baskischen Sprache erfordern. Die Ausbildungsdauer ist je nach Ausgangsniveau und angestrebtem Niveau unterschiedlich und kann zwischen 3 und 9 Monaten betragen, wobei die Ausbildung zwischen 30 und 35 Stunden pro Woche umfasst. In den letzten drei Jahren haben im Durchschnitt etwa 50 Personen pro Jahr diese Art von Ausbildung absolviert.“ 2005 wurde das Baskische Kulturinstitut (gegründet: 1990) formell in ein *Office public de la langue basque* ‚Öffentliches Amt für die baskische Sprache‘ mit ähnlichen Funktionen wie sein bretonisches Pendant umgewandelt ([ITCAINA 2017](#): 162–164).

²⁹ Private Einrichtungen werden durch die Charta in 22 Kategorien unterteilt, darunter Dienstleistungen, Verlagswesen, Warenhäuser bzw. Groß- und Supermärkte, Restaurants, Buchhandlungen und Plattenläden, Berufsverbände, Gesundheitswesen, Beherbergungsgewerbe, Künstler, Verbände, Medien ([OPLB 2025f](#)).

bedeutet, Dienstleistungen auf Bretonisch anzubieten; und die dritte Stufe hat zum Zweck, die interne Funktionsweise des Unternehmens auf Bretonisch zu gewährleisten.³⁰ Jede neue Zertifizierungsstufe sieht bestimmte obligatorische und frei wählbare Maßnahmen vor, die zusätzlich zu den Maßnahmen der vorherigen Stufe durchgeführt werden. Die umzusetzenden Maßnahmen sind vielfältig. Sie reichen vom formalen Gebrauch der Zweisprachigkeit in schriftlicher (Stempel, Logo, Briefpapier, Visitenkarten, Broschüren usw.) oder mündlicher Form (Nachricht auf dem Anrufbeantworter, Begrüßung am Telefon) bis hin zum internen Gebrauch der Zweisprachigkeit in den betroffenen Einrichtungen (Tagesordnung der internen Sitzungen, Schulung von Mitarbeitern) oder zur Zweisprachigkeit in der Öffentlichkeit (zweisprachige Arbeitsplätze, postalische/elektronische Korrespondenz).



Abbildung 6: Logo der Initiative *Ya d'ar brezhoneg*. Quelle: Mit Genehmigung des OPLB.

In einem kürzlich erschienenen Artikel über das Funktionieren und den Erfolg der *Charta Ya d'ar brezhoneg* befasste sich Cédric [CHOPLIN \(2023\)](#) mit dem Fall eines Spitzentechnologie-Unternehmens, das sich auf die Herstellung und den Export von medizinischen Prothesen spezialisiert hat. Wie die anderen Unterzeichner der Charta stand auch *Askorn Medical* (bretonisch *askorn* ‚Knochen‘) vor ähnlichen Herausforderungen wie die Unternehmen des Netzwerks *Produit en Bretagne*, wenn es darum ging, die Rentabilität des Unternehmens und seine gesellschaftliche Verantwortung in Einklang zu bringen, die in den Augen des Präsidenten Denez Pichon nach wie vor von großer Bedeutung ist. Dieses Gleichgewicht gilt speziell für die interne Kommunikation des Unternehmens, wo es wichtig ist, Bretonischsprachige zu rekrutieren und ihnen eine sprachliche Nische zu garantieren, ohne dabei nicht-bretonische Mitarbeiter zu isolieren. Dies ist allerdings nicht

³⁰ Zum Beispiel hat *Produit en Bretagne* gegenwärtig die zweite Stufe erreicht.

immer einfach zu erreichen an Arbeitsplätzen, wo „[c]onventions of linguistic interaction“ aus Gründen der Effektivität und Rentabilität oft gut etabliert sind: „Even when language choice is affirmed in policy at the managerial level, daily practices are characterized as constant linguistic negotiations relating to the immediate situation and the stakes they carry“ (DUCHÊNE/HELLER 2012: 323, 325).

Nichtsdestotrotz, wie im Fall von *Askorn Medical* angemerkt wird, zeigt „die freiwillige Teilnahme der Mehrheit der Mitarbeiter [...] ihre aufrichtige Zustimmung zu dieser Normalisierung der bretonischen Sprache, die mit Taktgefühl im Unternehmen durchgeführt wird“ (CHOPLIN 2023: Abs. 42). Schließlich scheint die Bilanz der Erfahrung von Askorn Medical recht positiv gewesen zu sein, wie der Titel des Buches seines Vorsitzenden verrät: *Minderheitensprachen: Eine positive Differenzierung in der Wirtschaft* (PICHON 2017).³¹

4. Abschließende Diskussion

In den vorangegangenen Abschnitten wurden drei wesentliche Koordinierungsinstitutionen vorgestellt, die seit den 1950er-Jahren die bretonische Identität und Sprache in unterschiedlichem Maße gestärkt haben. Das zunehmende Prestige des Bretonischen in der Wirtschaft in den letzten Jahrzehnten ist weitgehend auf diese drei Institutionen zurückzuführen, insbesondere auf das OPLB und das Netzwerk *Produit en Bretagne*. Das CÉLIB, das inmitten eines beschleunigten Sprachwechsels zugunsten des Französischen entstand, hatte einen bedeutenden Einfluss auf die Identifizierung der Bretonen mit der historischen Bretagne, die im Mittelpunkt der Forderungen des CÉLIB stand, und schließlich auf ihr Bekenntnis zum Bretonischen. Hier war die Wirkung der „Kulturcharta der Bretagne“, stark beeinflusst von einflussreichen Mitgliedern des CÉLIB, ausschlaggebend für den Wunsch, die Sprache langfristig zu erhalten. Diese Bestrebungen entwickelten sich insbesondere durch das Wirken des OPLB als eines fernen Ablegers des CÉLIB.³²

Vor wenigen Jahren haben Umfragen gezeigt, dass sich 78 % der Bretonen (in der *Bretagne administrative*) mit ihrer Region verbunden fühlen – 21 Prozentpunkte über dem französischen Durchschnitt (ALLE 2022) –, während sich 18 % (in der historischen Bretagne) eher als Bretonen bzw. 38 % als ebenso bretonisch wie französisch fühlen (TMO RÉGION 2018: 35), was in einem hoch homogenisierenden Zentralstaat, der seit mehr als 200 Jahren der mächtigen jakobinischen Assimilationsideologie unterworfen ist, viel bedeutet. Gleichzeitig gaben in dieser Umfrage 34 % der Befragten an, selbst Bretonisch lernen zu wollen, 33 % würden bretonische Sprachkenntnisse ihrer Kinder begrüßen – was den geschätzten Anteil der Sprecher von 5,5 % (207.000 Personen) weit

³¹ Pichon tritt in einem von *Produit en Bretagne* produzierten Film über den Stellenwert der bretonischen Sprache in den Aktivitäten der Unternehmen auf. Der Film ist auf der Seite des OPLB abrufbar, wo die Charta vorgestellt wird (OPLB 2025e).

³² Die Verbindung zwischen Wirtschaft und Sprache geht freilich über diese großen Institutionen hinaus. Eine weitere Analyse würde den Rahmen dieser Schlussfolgerung sprengen. Die in der Bretagne geführten Interviews waren allerdings in dieser Hinsicht aufschlussreich, insbesondere was die Bedeutung der bretonischen Identität in den Bereichen Tourismus und Kulturschaffen betrifft (Bernez Rouz, 30.10.2019). Die bretonische Sprache findet auch besondere wirtschaftliche Nischen wie die beliebten traditionellen Feste *festoù-noz* ‚Nachtfeste‘ oder auch die zweiwöchige jährliche Messe für gebrauchte Bücher in Guingamp/Gwengamp, die dazu dient, die Unterfinanzierung der Diwan-Schule zu verringern (Interview mit Morwenna Kadoré, Vorsitzende des Vereins für Volksbildung (AEP) der Diwan-Schule, Guingamp/Gwengamp, 28.10.2019).

übertraf (ebd.: 9). Diese Zahlen sind in der jüngsten soziolinguistischen Erhebung von 2024 trotz eines deutlichen Verlusts an Sprechern stabil geblieben. Hier geben 33 % der Befragten an, dass sie Bretonisch selbst lernen möchten (29 % für ihre Kinder), während nur 2,7 % von ihnen angeben, dass sie Bretonisch sprechen können (TMO RÉGION 2025: 18, 35 f.). Hochgerechnet ergibt dies laut Befragung etwa 107 000 verbleibende Sprecher im Jahr 2024.³³

Diese Resilienz des Bretonischen im Bereich der Wirtschaft ist zum Teil auf einen Paradigmenwechsel zurückzuführen, der in den 1990er-Jahren stattfand. Aber auch auf das Auftreten dessen, was einige Forscher als eine zunehmend ausgeprägte Bereitschaft vieler Unternehmer beschrieben haben, materielle oder symbolische Opfer zugunsten der gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit (nicht nur der individuellen Mehrsprachigkeit) oder der Weitergabe einer bedrohten Sprache zu bringen (GRIN 2022: 86–88; WICKSTRÖM/GAZZOLA 2024: 163). Es geht also um die Neuinterpretation eines „instrumentellen Ansatzes“ (*instrumentalist approach*) für Sprachen, der sich nicht mehr darauf beschränkt, Sprachen einfach als Kommunikationsmittel zu betrachten (was automatisch die am weitesten verbreitete bevorzugen würde), sondern vielmehr „as tools to constitute, protect, affirm and promote one’s identity“, oder anders gesagt als „instruments of freedom and dignity“ (ROBICHAUD/DE SCHUTTER 2012: 125 f.).

Dieser Wandel erklärt sich auch durch eine seit den 1970er-Jahren wachsende Spannung zwischen der „alten“ tayloristischen Wirtschaft, die auf Standardisierung basiert, und einer neuen globalisierten Wirtschaft mit einer größeren Nachfrage nach Variabilität, die „allows the seller to focus on customer expectations and create a sense of exclusivity that attracts a certain type of clientele“ (DUCHÊNE/HELLER 2012: 327 f.). Solch eine neue Flexibilität in der Wirtschaft ermöglicht wiederum die „creation of new niche markets“ für Minderheitensprachen (ebd.: 328), wo sie als „value-adding capital“ eingesetzt werden (PIETIKÄINEN/KELLY-HOLMES/RIEDER 2019: 291). Dies zeigt sich deutlich an der Förderung der bretonischen Sprache in Privatunternehmen, die durch *Produit en Bretagne* und die *Charta Ya d’ar brezhoneg* angeregt wurde. „The logic here is that the linguistic capital of the language increases, in the eyes of speakers and non-speakers alike, on the linguistic market when the language is associated with economic activities and domains which are normally reserved for the dominant or larger language“ (ebd.: 301).

Letzten Endes ist klar, dass das, was in Bezug auf die Stellung des Bretonischen in der lokalen Wirtschaft erreicht wurde, durchaus beachtlich ist, wenn man bedenkt, dass es in der Bretagne an Mitteln mangelt, die anderen Minderheitenregionen wie Québec, Katalonien, dem (spanischen) Baskenland oder Wales zur Verfügung stehen, um erfolgreiche Politik der sprachlichen Normalisierung in verschiedenen Anwendungsbereichen umzusetzen. Insbesondere im (spanischen) Baskenland und in Katalonien hat die Einbeziehung der Wirtschaft in die Sprachplanungspolitik einen Multiplikatoreffekt für die Normalisierung der Sprache, wie PIETIKÄINEN/KELLY-HOLMES/RIEDER (ebd.) feststellen. Aber an diesem Punkt ist die bretonische Sprache noch nicht angekommen. Dennoch wird ihre bewundernswerte Resilienz in der Wirtschaft und darüber hinaus auch weiterhin andere Nationen ohne Mutterstaat wie die Sorben, die Friesen, die Ladiner, die Basken oder die Korsen in ihrem Bestreben inspirieren, ihre Sprache auch im 21. Jahrhundert zu bewahren.

³³ Für eine tiefere Diskussion dieser Ergebnisse siehe CAOUISSIN (2025).

Literaturverzeichnis

- ABALAIN, Hervé 2007: *Le français et les langues historiques de France*. Paris.
- ALLE, Loezia 2022: Pourquoi les Bretons sont-ils si attachés à leur région?, in: Ouest-France, 09.01.2022. Rennes/Roazhon. <https://www.ouest-france.fr/bretagne/pour-quoi-les-bretons-sont-ils-si-attaches-a-leur-region-b3661a68-67b8-11ec-8fe6-75ff3f7dbad0> [07.07.2025].
- ALLIANCE POUR LES CHIFFRES DE LA PRESSE ET DES MÉDIA 2025: Ouest-France. Synthèse du procès verbal 2023/2024. Paris. <https://www.acpm.fr/Support/ouest-france> [03.07.2025]
- BLANCHET, Philippe 2022: Éléments de contextualisation pour une analyse de la Loi Molac: Glottophobie institutionnelle et combat pour les droits linguistiques en France, in: Cahiers internationaux de sociolinguistique 20, S. 13–28.
- BRAS, Jean-Laurent 2015: Les producteurs bretons régulent l'Allemagne, in: Ouest-France, 12.10.2015. Rennes/Roazhon. <https://www.ouest-france.fr/bretagne/les-producteurs-bretons-regalent-lallemagne-3763963> [22.01.2024].
- BRETON, Raymond 1985: Les institutions et les réseaux d'organisations des communautés ethnoculturelles, in: Fédération des francophones hors Québec (Hg.), État de la recherche sur les communautés francophones hors Québec. Actes du premier colloque national des chercheurs. Ottawa, S. 4–19.
- BRÉZAN, Beate (Hg.) 2025: *sotra*. Sorbian Translator. *sotra.app* [10.11.2025].
- BUDAR, Jan (Hg.) o. J.: *Sorbisch online lernen*. <https://sprachkurs.sorbischlernen.de> [10.11.2025].
- CAOUISSIN, Nil 2025: Bientôt le creux de la vague?, in: *Le Peuple breton* Nr. 733 (Février 2025), S. 12.
- CARBONNEAU, Jean-Rémi 2023a: Fédéralisme et légitimation des langues minoritaires. Les cas de la Lusace et des Pays catalans. Québec.
- CARBONNEAU, Jean-Rémi 2023b: Die Sprachenpolitik gegenüber dem Bretonischen. Von der staatlichen Verdrängung bis zur lokalen institutionellen Förderung. Bautzen (= Sorabistische Arbeitspapiere; 3). <https://doi.org/10.59195/2025.3>.
- CARBONNEAU, Jean-Rémi 2024: Minderheitensprachen in Frankreich. Strategien und Hindernisse der Sprachplanung in Okzitanien, der Bretagne und auf Korsika. Bautzen (= Sorabistische Arbeitspapiere; 5). <https://doi.org/10.59195/2025.5>.
- CHAMBRE RÉGIONALE des comptes Bretagne 2020: Rapport d'observations définitives. Établissement public de coopération culturelle. Ofis publik ar brezhoneg / Office public de la langue bretonne. Exercices 2016 et suivants. <https://www.ccomptes.fr/system/files/2021-01/BRR2021-02.pdf> [27.06.2025].
- CHAMPAUD, Claude 2017: Quand des Bretons éveillèrent la Bretagne. Le CELIB: Comité d'étude et de liaison des intérêts bretons. Brest.
- CHARTIER, Erwan 2016: Création de l'Association «Produit en Bretagne», in: BCD Sevenadurioù, 11.2016, Lorient/An Oriant. <https://bcd.bzh/becedia/fr/creation-de-l-association-produit-en-bretagne> [17.06.2025].
- CHOPLIN, Cédric 2023: Comment la charte «Ya d'ar brezhoneg» est devenue un outil incontournable de la revitalisation et de la normalisation de la langue bretonne, in: *Lengas* Nr. 93. <https://journals.openedition.org/lengas/7076> [04.07.2025].
- CODE GÉNÉRAL DES COLLECTIVITÉS TERRITORIALES [geltende Fassung vom 08.08.2016], in: *Légifrance*, 28.12.2020. Paris. <https://www.legifrance.gouv.fr/codes/id/LEGISCTA000006164488/2020-12-28/> [26.07.2025].

- COLE, Alistair; HARGUINDÉGUY, Jean-Baptiste 2013: The Jacobin Republic and Language Rights. *Ethnolinguistic Mobilizations in France*, in: *Regional and Federal Studies* 23/1, S. 27–46.
- CONVENTION SPÉCIFIQUE pour la transmission des langues de Bretagne et le développement de leur usage dans la vie quotidienne 2022–2027, 15.03.2022. Paris. <https://www.bretagne.bzh/app/uploads/Convention-specifique-pour-les-langues-de-Bretagne-2022-2027.pdf> [01.07.2025].
- DESKETA o. J.: Apprendre le breton en ligne. Plateforme gratuite d'apprentissage du breton en ligne. <https://desketa.bzh> [10.11.2025].
- DNW: STAROSTA, Manfred; HANNUSCH, Erwin; BARTELS, Hauke 2001–2025: *Deutsch-niedersorbisches Wörterbuch*. <https://niedersorbisch.de/dnw/> [10.11.2025].
- DUCHÊNE, Alexandre; HELLER, Monica 2012: Language Policy in the Workplace, in: SPOLSKY, Bernard (Hg.), *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Cambridge, S. 323–334.
- FAVEREAU, Francis 1993: *Bretagne contemporaine. Langue, culture et identité*. Morlaix.
- GRIN, François 2019: Economics and Language Contact, in: DARQUENNES, Jeroen; SALMONS, Joseph C.; VANDENBUSSCHE, Wim (Hgg.), *Language Contact. An International Handbook*. Berlin, S. 707–718.
- GRIN, François 2022: Reflections on Language as a Vehicule of Economics Value, in: MCLEOD, Wilson; DUNBAR, Robert; JONES, Kathryn; WALSH, John (Hgg.), *Language, Policy and Territory. A Festschrift for Colin H. Williams*. Cham, S. 81–96.
- IDL LE KERÉDEN 2022: Colloque ASEAN-Bretagne – vendredi 8 juillet – Le Keréden à Locarn, 12.08.2022, Locarn. <https://idl.lekereden.bzh/colloque-asean-bretagne-vendredi-8-juillet-2022-le-kereden-a-locarn/> [16.01.2024].
- INSTITUT CULTUREL DE BRETAGNE/SKOL-UHEL AR VRO o. J.: *Histoire de l'Institut Culturel de Bretagne*, Vannes/Gwened. <https://www.skoluhelarvro.bzh/institut-culturel-de-bretagne/histoire-de-licb/> [03.07.2025].
- ITÇAINA, Xabier 2017: Kulturelle Unsicherheit, gesellschaftlicher Wandel und territoriale Institutionalisierung am Beispiel des französischen Baskenlandes, in: *Létopis* 64/2, S. 160–173.
- KATZNELSON, Ira 2009: Strong Theory, Complex History: Structure and Configuration in Comparative Politics Revisited, in: LICHBACH, Mark Irving; ZUCKERMAN, Alan S. (Hgg.), *Comparative Politics: Rationality, Culture, and Structure* (2. Aufl.). Cambridge, S. 96–116.
- KERNALEGENN, Tudi 2005: *Drapeaux rouges et Gwenn-ha-du. L'extrême-gauche et la Bretagne dans les années 1970*. Rennes/Roazhon.
- KERNALEGENN, Tudi 2015: L'Institut de Locarn, think thank breton, in: *ArMen. La Bretagne éclairée*, Nr. 204, S. 48–55.
- LAFONT, Robert 1967: *La révolution régionaliste*. Paris.
- LAFONT, Robert 1968: *Sur la France*. Paris.
- LE PEUPLE BRETON 2025: Spézet/Lorient. Coop Breizh, c'est fini!, in: *Le Peuple breton* Nr. 738/739 (Juillet–Août 2025), S. 6.
- MARCHAND, Denez 2025: Quels moyens pour la culture?, in: *Le Peuple breton* Nr. 735 (Avril 2025), S. 5.
- MIGNONED AR BREZHONEG o. J. : <https://mignoned.bzh/fr/outils/> [10.11.2025].
- OPLB 2020a: L'OPLB. <https://www.fr.brezhoneg.bzh/137-l-oplb.htm> [26.06.2025].
- OPLB 2020b: Observatoire des pratiques linguistiques. <https://www.fr.brezhoneg.bzh/141-observatoire-des-pratiques-linguistiques.htm> [26.06.2025].

- OPLB 2023a: Lexiques. <https://www.fr.brezhoneg.bzh/49-lexiques.htm#par2411> [26.06.2025].
- OPLB 2023b: Croissance du marché du travail en breton, 05.12.2023. <https://www.fr.brezhoneg.bzh/evenement/2265/50-actualite.htm> [26.06.2025].
- OPLB 2024: Agence de développement. <https://www.fr.brezhoneg.bzh/143-les-services-de-l-office-de-la-langue-bretonne.htm> [27.06.2025].
- OPLB 2025a: Portail numérique de la langue bretonne. <https://niverel.brezhoneg.bzh/fr/home/> [26.06.2025].
- OPLB 2025b: KerOfis. <https://niverel.brezhoneg.bzh/fr/kerofis/> [26.06.2025].
- OPLB 2025c: Sintezenn. <https://niverel.brezhoneg.bzh/fr/sintezenn/> [26.06.2025].
- OPLB 2025d: Traduction. <https://niverel.brezhoneg.bzh/fr/troer/> [26.06.2025].
- OPLB 2025e: Ya d’ar brezhoneg. Présentation. <https://www.fr.brezhoneg.bzh/32-presentation.htm> [27.06.2025].
- OPLB 2025f: Roll an 818 siner eus an emglev “Ya d’ar brezhoneg” / Liste des 818 signataires de l’accord “Ya d’ar brezhoneg”. https://www.fr.brezhoneg.bzh/include/viewFile.php?idtf=5925&path=5a%2F5925_150_4-Roll-sinerien-YAB1.pdf [27.06.2025].
- OPLB o. J. a: TermOfis. <https://www.fr.brezhoneg.bzh/36-termofis.htm> [26.06.2025].
- OPLB o. J. b: Adultes. <https://www.fr.brezhoneg.bzh/11-adultes.htm> [01.07.2025].
- OUEST-FRANCE 2011: Diorren, l’école des futurs dirigeants bretons, in: Ouest-France, 09.11.2011. <https://www.ouest-france.fr/economie/entreprises/diorren-lecole-des-futurs-dirigeants-bretons-4486509> [16.01.2024].
- PASQUIER, Romain 2003: La régionalisation française revisitée: fédéralisme, mouvement régional et élites modernisatrices, in: *Revue française de science politique* 53/1, S. 101–125.
- PASQUIER, Romain 2004: L’Union Démocratique Bretonne ou les limites de l’expression partisane autonomiste en Bretagne, in: *Pôle Sud* Nr. 20, S. 113–132.
- PENNEC, Tangui 2010: Les grands patrons bretons et la langue bretonne: investissement sentimental ou engagement politique?, in: HUTCHISSON, Wesley; NÍ RIORDÁIN, Clíona (Hgg.), *Language Issues*, Ireland, France, Spain. Brüssel, S. 173–194.
- PICHON, Denez 2017: Les langues minoritaires: une différenciation positive dans le monde de l’économie. Le cas de la langue bretonne. Rennes/Roazhon.
- PIETIKÄINEN, Sari; KELLY-HOLMES, Helen; RIEDER, Maria 2019: Minority Languages and Markets, in: HOGAN-BUN, Gabrielle; O’ROURKE, Bernadette (Hgg.), *The Palgrave Handbook of Minority Languages and Communities*. London, S. 287–310.
- PLEVEN, René 1961: *Avenir de la Bretagne*. Paris.
- PRODUIT EN BRETAGNE 2021: Dervet Priz Kannadour ar Brezhoneg. Dixième prix ambassadeur de la langue bretonne. <https://abp.bzh/pdfs/5/53142-dossierdepressepriz-kannadarbre.pdf> [24.06.2025].
- PRODUIT EN BRETAGNE 2022a: Votre logo préféré va bientôt prendre un coup de jeune, 13.04.2022. <https://www.produitenbretagne.bzh/nos-actualites/le-logo-produit-en-bretagne-va-bientot-prendre-un-coup-de-jeune/> [24.06.2025].
- PRODUIT EN BRETAGNE 2022b: Komzet e Breizh. Raktres Brezhoneg Produet e Breizh / Parlé en Bretagne. Le projet langue bretonne de Produit en Bretagne. <https://www.calameo.com/read/005746824a36f7903cfbb> [25.06.2025].
- PRODUIT EN BRETAGNE o. J. a: La marque des savoir-faire bretons & responsables. <https://www.produitenbretagne.bzh/> [24.06.2025].
- PRODUIT EN BRETAGNE o. J. b: Le logo. <https://www.produitenbretagne.bzh/les-garanties-du-logo/> [09.09.2025].

- PRODUIT EN BRETAGNE o. J. c: Lexique breton. <https://www.produitenbretagne.bzh/lexique-breton/> [10.11.2025].
- PRODUIT EN BRETAGNE o. J. d: Nos actions à l'export. La Bretagne fait vendre aussi à l'étranger. <https://www.produitenbretagne.bzh/nos-actions/nos-actions-a-l-export/> [25.06.2025].
- PRODUIT EN BRETAGNE o. J. e: Nos actions en faveur de la langue bretonne. <https://www.produitenbretagne.bzh/nos-actions/nos-actions-en-faveur-de-la-langue-bretonne/> [24.06.2025].
- PRODUIT EN BRETAGNE o. J. f: Une Bretagne puissance 5. <https://www.produitenbretagne.bzh/une-bretagne-puissance-5/> [24.06.2025].
- RÉGION BRETAGNE o. J.: Se former à la langue bretonne. <https://www.bretagne.bzh/nos-actions/culture-et-sport/langues-regionales/breton/se-former-langue-bretonne/> [01.07.2025].
- ROBICHAUD, David; DE SCHUTTER, Helder 2012: Language is Just a Tool! On the Instrumentalist Approach to Language, in: SPOLSKY, Bernard (Hg.), *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Cambridge, S. 124–145.
- ROUSSEAU, Louis-Jean 2007: Élaboration et mise en œuvre des politiques linguistiques, in: *Cahiers du Rifal* 26, S. 58–71.
- SKOLDIWAN PARIS / ÉCOLE DIWAN DE PARIS o. J.: Facebook. https://www.facebook.com/profile.php?id=100069415797250&locale=fr_FR [18.10.2025].
- TMO RÉGION 2018: Les langues de Bretagne: Enquête sociolinguistique. Sondage 2018: les principaux résultats. Rennes/Roazhon. https://www.chubri-galo.bzh/docs/files/actualites/2018_aneec/2018-10-TMO-Langues-de-bretagne-Synthese.pdf [07.07.2025].
- TMO RÉGION 2025: Enquête sociolinguistique 2024 sur les langues de Bretagne. Présentation des principaux résultats, 20.01.2025. Rennes/Roazhon. https://brezhoweb.bzh/article/produit/photo/dossier4629/8460_region_bretagne_enque%CC%82te_sociolinguistique_r2001_1.pdf [07.07.2025].
- WICKSTRÖM, Bengt-Arne; GAZZOLA, Michele 2024: The Economics of Language Policy and Planning, in: GAZZOLA, Michele; Grin, François; CARDINAL, Linda; HEUGH, Kathlen (Hgg.), *The Routledge Handbook of Language Policy and Planning*. Abington, S. 158–171.